

**Ersteinmal täglich**  
ersch. mit Ausnahme  
der Sonn- und Feiertage.

**Abonnementpreis**  
monatlich 60 Pfg.  
vierteljährlich 1.50 Mk.  
jährlich 4.00 Mk.  
Durch die Post bezogen  
1.05 Mk. excl. Postgeb.

**Die Neue Welt**  
(Hinterlassenschafts-)  
durch die Post nicht  
bestellbar, halbjährlich  
1.00 Mk. excl. Postgeb.  
vierteljährlich 80 Pfg.

Telephon Nr. 1047.  
Telegramm-Adresse:  
Weltblatt Halle/Saale.



**Insertionsgebühr**  
betragt für die 6 spalten  
weitigen Zeilen des  
80 Pfennig.  
für ansonstigen Anzeigen  
20 Pfennig.  
Im redaktionellen Anzei-  
gen hat die Seite 75 Pfennig.

**Interate**  
für die Adressen Nummer  
müssen teilweise die wer-  
bungsbiliger halbe 10 Pfennig der  
Expedition aufgegeben  
sein.

eingetragen in die  
Postzeitungsliste.

**Sozialdemokratisches Organ**

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Duerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
Baumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Saugerhausen-Eckartsberga  
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

**Aus anderem Holz!**

**Zur Charakteristik des Freireinns! — Ein Beitrag zum Wahlkample.**

Ueber die Neben, die der englische Reichsfinanzsekretar Lord George am letzten Sonnabend in Neucastle gehalten hat, hat das offizielle Wollische Telegraphenbureau so merkwürdig wenig zu berichten gewußt, daß seine Zusammenfassung selbst bürgerlichen Zeitungen unangenehm auffiel. Jetzt, wo der ausföhrliche Bericht der englischen Presse über die Veramunungen von Neucastle vorliegt, kann man allerdings nicht mehr im Zweifel darüber sein, wo der Grund dieser Störung zu suchen ist. Der vornehmlichste Grund liegt darin, daß sich ganz selbstverständlich vor dem Redner, als er sprach, wie in England von Ministern mit Verzagten und Landlords, den englischen Juntlern, umgesprungen wird. Der Minister äußerte u. a. aus:

Etwa sechs Jahre sind es her, seit ich zuletzt die Ehre hatte, in dieser Saale zu Ihnen zu sprechen. Damals sprach ich von den schweren Wülden, die von den Landlords Handel und Industrie auferlegt worden waren, und ließ durchblicken, daß es hoch an der Zeit sei, daß auch jene selbst etwas von Ihren Reichtümern zur Deckung des Staatsbedarfs beisteuerten. Alle die vorgeschlagenen Steuererhöhungen im Finanzgesetz sind geblieben: die Steuern auf den großen Grundbesitz wie die auf die hundertsten Einkommens. Die armen Leute, die im Jahr nur 100 000 Mk. zu verdienen haben (Große Heiterkeit) oder 200 000 oder 400 000 Mk., werden für das Wohl etwas mehr zu bezahlen haben, und auch die Unglücklichen, denen durch Erbschaft ein Vermögen zufällt, sollen ein bißchen mehr zahlen. (Heiterkeit und Beifall.) Geändert worden ist die Steuer auf Bergwerkssteuern, da sagten die Gegner, sie seien nicht gegen diese Steuer selbst, sondern gegen die Form der Besteuerung, sie sei zu unheimlich. Ich sagte darauf: Auf Formen verleihe ich mich nicht, und wenn diese „unheimliche“ Steuer 30 Millionen Markt tragen sollte, so machen wir lieber eine „heimliche“ daraus, die 7 Millionen tragen wird. Sie waren auch damit nicht zufrieden. (Stürmische Heiterkeit), aber manchen Leuten kann man's eben nicht recht machen!

Die Industrie beginnt sich vom Rückgang der letzten Jahre wieder zu erholen. Ausfuhr und Einfuhr haben und beleben sich wieder, selbst die Brauereialien steigen. Nur ein Geschäft geht schlecht: es gibt nämlich einen Sturz in Verzügen. (Große Heiterkeit und stürmischer Beifall.) Ein voll ausgereifter Verzögerer kostet uns genau soviel wie zwei große Schlachthäufige. Es kam das Budget, da sagen Sie die Wollische. Da begannten sie zu schimpfen wie die Lohnhustler, weil der Budget sagen ihnen ein bißchen an die alterwürdige Staatskasse gefahren war und die Vergeltung ein wenig beschäbigt hatte. Das ist aber auch das einzige „Eigentum“, das Schaden gelitten hat. Sonst gehen alle Geschäfte besser, und das ist die beste Antwort auf die Anklage, daß das Budget ein Angriff auf die Industrie und das Eigentum sei. . .

Woher nun diese Angst? Diese Wut gegen das Budget? Ich will versuchen, Ihnen das auseinanderzusetzen. Die größte Angst jener Leute ist eben, daß die ihnen auferlegten Steuern steigen werden in dem Maße, in dem ihr Reichtum steigt. Jeder Fortschritt der Wissenschaft, der Volksbildung steigert die produktiven Kräfte, jeder Erfolg der internationalen Friedensbestrebungen stärkt Englands Eigentum und vermehrt seinen Reichtum. Zugleich mit dem Wachstum des Reichtums steigen aber auch die Landsteuern. . .

Unsere arbeitenden Klassen sind nicht zufriedenzustellen mit leeren Verheißungen, daß alle Fragen, wie z. B. die Wohnungsfrage, ihre Lösung in einer jenseitigen besseren Welt finden sollen (Geschlächter), denn sie sind längst darauf gekommen, daß alle gerade von jenen Leuten, die so sprechen, sich im Diesseits die besten Plätze ausgehandelt haben. Auch sie fordern mehr Luft, mehr Licht, mehr Raum, mehr Glück, mehr Sonnenlicht, um ihre von der Tagesarbeit erschöpften Kräfte wieder zu erneuern — und das sollen sie auch haben! (Stürmischer Beifall.) Und das neue Budget soll ihnen dabei behilflich sein. . . Nun geht das Gesetz an das Oberhaus, und diesem gegenüber steht die Regierung auf dem Standpunkt:

**Alle Steuern oder keine!**  
(Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Die Junter treiben es zur Revolution! (Ungehörige Bewegung. Eine Stimme ruft: Sie sollen sie haben!) Aber wenn die Junter, die Lords, durch ihren Beschluß eine Revolution herbeiführen, dann wird das Volk dieser Revolution die Richtung geben. (Stürmischer Beifall.) Dann werden sich Fragen laut erheben, die heute nur mit gefilterter Stimme angefaßt werden, und man wird mit Nachdruck Antwort fordern. Es wird sich die Frage erheben, ob 500 Menschen gemeint sind die Preis des Oberhauses. D. H.) In ganz gewöhnliche Menschen — die durch Zufall aus der großen Masse der Arbeitlosen heraus erforsen sind, berechtigt sein zu wollen, das Urteil, das wohlverwogene Urteil von Millionen des wertvollsten Volks, die den Reichtum unseres Landes schaffen, mit einem Federstrich zu vernichten. Das ist die alte Frage, die andere aber wird lauten: Wo steht denn geschrieben, daß ein Hundsdöse Leute den Boden Englands zum freien Besitz haben muß? Wer hat zehntausend Menschen zu Eigentümern allen Grund und

Bodens gemacht, uns andere aber alle zu rechtlosen Landstreichern im Lande unserer Geburt. (Donnernder Beifall.) Wer trägt die Verantwortung für diesen Stand der Dinge, daß der eine gezwungen ist, sein ganzes Leben hindurch in mühsamer Arbeit knapp zu gewinnen, was er zum Leben nötig hat, während der andere, der seine Arbeit kennt, in jeder Stunde des Tags, in jeder Stunde der Nacht, die er verschlachtet, größere Einnahmen hat als sein bescheidenes Nachbar aus der Handerei eines ganzen Jahres? Woher stammt denn diese Tafel der Gerechtigkeit und weichen Finger hat sie geschrieben? Das sind die Fragen, die man stellen wird. Die Antwort wird ebenfalls sein für die Verdammung, die die Lords repräsentieren, aber sie wird zugleich auch festbare entscheidende Lösung bringen für die ausgedehnten Sippen der Massen, die auf verkauften Boden durch das Dunkel der Jahrhunderte dahinstranden, nun aber emporklimmen zum hellen Tag. (Stimm. langanhaltender Beifall.)

So redete der englische Minister Lord George am 9. Oktober in Neucastle in einer impopulanten Versammlung Fraktur mit den Lords, den englischen Juntlern!

Es ist begreiflich, daß der deutsche offizielle Telegraph über diese Rede so gut wie gar nichts zu berichten wußte. In Deutschland wäre ein Minister, der eine solche Sprache gegen die offiziellen Grundsätze führen würde, ein unmöglicher Mann, er müßte gehen. — Aus bet der Beratung der „Finanzreform“ der Reichsfinanzsekretar Sydow kategorisch die Erbschaftsteuer als eine „conditio sine qua non“, das heißt eine unerschickliche Bedingung für das Zustandekommen der Steuererschöpfung erklärte, da diesen ihn die Junter hüßlich über die Klinge sprangen!

Auch in England wird jetzt ein Kampf um die Reichsfinanzreform ausgefochten. Die Situation ist ähnlich der deutschen in diesem Sommer. Die englischen Großgrundbesitzer wehren sich ebenfalls verzweifelt gegen die direkte Steuer, die sie in Form der Grundsteuer treffen soll. Die Herren haben die Mehrheit im Oberhaus und drohen mit der Abschmung des gesamten Budgets, um dann bei den Neuwahlen die imperialistische und Schuppelpolitik in den Vordergrund der Wahlkampagne stellen zu können. Im Unterhaus haben die Liberalen die Mehrheit. Das Volk steht nun unterhauf. So hartnäckig die Lords das Budget beschöpfen, so festhaltend legen sich die Liberalen ins Zeug für dessen Durchführung. Der englische Liberalismus kämpft um die Herrschaft er weicht um keinen Zoll breit vor den Lords zurück; er appelliert an das Volk, reißt die Massen im leidenschaftlichen Kampfe mit sich fort.

Welch ein klägliches Schauspiel bietet demgegenüber der deutsche sogenannte Liberalismus! Er hat sich freiwillig zum Faustrecht der Junter degradiert. Anstatt, wie der englische Liberalismus, einen entscheidenden Kampf gegen das reaktionäre Juntertum zu führen, geht er eine schamhafte Wadgemeinschaft mit den abligen Volksschuppelrindern ein. Er wimmelt kläglich um einige liberale Konfessionen, bewilligt den Schnapsrittern um ein Danaergeschenk gern die verlangte Branntweinsubstanz.

Auch der Freireinn war ja grandföhrlich dazu bereit! Als aber von demselben Freireinn gefordert wurde, er möge die Bevölkerung neuer Steuern von den Unglücklichen der Regierung in der preussischen Wahlrechtsfrage abhängig machen, da bezeichnete sie das als „Greisprellerpolitik“!

Wie ganz anders wissen die englischen Liberalen die politische Situation auszunutzen! Sie weichen nicht feig vor den Lords zurück, sondern bei ihnen heißt es biegen oder brechen! Von den deutschen Freireinnern aber konnte Wilow sagen: „Sie schluden ja doch alles!“ Nicht genug mit der ungläublich kläglich und verächtlichen Rolle, die der Freireinn in der verflochtenen Wollche mit den Konfessionen gespielt hat! Hier in Halle müssen wir von neuem das jämmerliche Schauspiel erleben, daß der Freireinn erneut ein Wahlbündnis mit den größten Reaktionsären, den Konfessionen, einget, sich ihre Wahlunterstützung liefern, um ihnen um das Wollche zu schaffen. Wollchen die englischen Liberalen ihre Agitation gegen die Lords in das Volk, so verberndet sich der Freireinn mit den konfessionären Steuerhürern gegen das Volk, gegen die Arbeiterschaft. In der Klassenkennzeichen Arbeiterschaft erblickt der deutsche Freireinn seinen größten Feind, weil er durch sie seinen Kapitalismus bedroht sieht! Das „Freireinnige“ Programm ist ihm Selbsta, es nimmt sich in der Theorie und auf dem Papier recht schön aus. In der Praxis, da verpflichtet man sich auf das konfessionäre Programm, da geht man mit einem Professor Suchsland annehmen, der das elende preussische Wahlrecht „unmöglich“ findet und die Arbeiterschaft Preußens für alle Zeiten politisch entrechteter hassen will! Wer dann einem Suchsland politische Gemeinlichkeit nach, identifiziert sich ohne weiteres auch mit seiner reaktionären Auffassung in der preussischen Wahlrechtsfrage! Und bis heute hat der halbesche Freireinn den Reaktionsären Suchsland noch nicht desavouiert! Ja, erst vor einigen Tagen haben wir es wieder erleben müssen, daß die Herrscher der Freireinnigen Volkspartei die Übertragung des Reichstagsmahlrechts auf Preußen „für einen arabischen Fehler“ halten würden.

Und dieser politische unzuverlässige, wackel-lappige Freireinn sollte auch künftig den halbeschen Wahlkreis im Reichstage vertre-

ten?! Einen Wahlkreis, der sich in seiner überwiegenden Mehrheit aus Arbeiterwählern zusammensetzt!?

Das kann und darf nicht sein! Diese Schmach abzuwenden, erfordert die proletarische Ehre, die Pflicht der halbeschen Arbeiter! Für sie kann es keine andere Parole geben, als: Wir wählen Rnnet, den Kandidaten der Sozialdemokratie!

**Ein Opfer der Pfaffen!**

Die katholische-kerikale Presse aller Länder, die nach dem Scheitern der Kerikale, hat alle Kräfte aufzubringen zu sein. Der Protest des juristischen Europarates gegen einen so grauenhaften Justizmord, die Demonstrationen der Volksmassen in Paris, Rom, Turin, Mailand, Amsterdam, Zürich — das alles hat nichts bewirkt gegen den Befehl der Pfaffen, die Kerikale Ermordung fortzusetzen, weil Kerikale ein Feind der Kerikale war. Kerikale wurde am Mittwoch morgen handföhrlich erschossen. Mit Grauen wendet sich der Blick der Menschheit von den Lumpen, unwissenden Soldaten ab, die auf die Brust des unschuldigen Mannes zielten, von dem ganzen juristisch-militärisch-kerikalischen Apparat, der in gebandenloser Schändlichkeit den Justizmord gekulturiert. Aber hinter der kerikalischen Macht, hinter dem Offizier, der Feuer kommandierte, stand der Pfaffe.

Die Gemeinheit der pfäfflichen Presse hat auch der erwiesenen Unschuld des Ermordeten einen Beweis seiner Schuld zurechtgedreht. Dem Ankläger ist es nicht gelungen, nachzuweisen, daß Kerikale der Anführer von Barcelona ist. Gerade das ist doch das pfäffliche Kerikale für die Schuld Kerikales, denn die revolutionären Führer, heißt es, hätten sich nicht verpflichtet und an ihrer Stelle andere vorgezogen. So mit folgt aus der Pflicht beteiligten Kerikales an den Vorgängen in Barcelona nach der Weisheit des Kerikales, die es nicht seine intellektuelle Führerschaft. Es ist das gerichtlich bestimmte, vielseitig bewährte Methode, jeden auf der Scheiterhaufen, an den Galgen oder vor die Genschafter zu bringen, der einem nicht paßt. Aber die Schändlichkeit, wie die Pfaffen den antikerikalischen Führer und sonstigen ihnen unliebsamen Personen unterwirft, ist wieder selbst eine uraltige Eigentümlichkeit dieser Ankläger selbst, an denen sich das Epidemische bewährt, daß man seinen hinter dem Busch fucht, hinter dem man nicht schon längst gefischt hat. Gerade die Methode des pfäfflichen Kerikales ist es allezeit gewesen, die Verantwortung für ihre Taten von sich selbst ab und auf den Staat zu schieben. Der Staat mußte der Inquisition seinen Arm leihen, um ihre blutigen Geflüsse zu befriedigen, dafür kann man heute in allen kerikaligen Geschichtsbüchern lesen, daß die Kirche unschuldig sei an der Abschachtung der Tausende, die an Stegervorfolgungen zum Opfer fielen, denn der Staat sei es gewesen, der jene grauenhafte Exekutionen auszuführen hätte. Und ganz genau ebenso hat man jetzt wieder im Falle Kerikale operiert; unter dem Vorwand, der Staat müsse sich gegen einen gefährlichen Anarchisten wehren, hat man einen längst verkehrten Gegner des Kerikalismus zur Strecke gebracht.

Es heißt, der Papst (?) habe die Weisheit gehabt, beim König von Spanien zugunsten Kerikales zu intervenieren, er sei nicht von der spanischen Wollchaft in Rom mit Wollche von diesem Gedanken wieder zurückgebracht worden. Ist diese Nachricht, die von einem Teufel der kerikalischen Kerikalen Presse geflüstert verbreitet wird, um den Einbruch der Kerikalen Gehe abschwächen, richtig, dann wird man immerhin einen jeden Sturz ziehen müssen zwischen dem obersten Repräsentanten der katholischen Kirche und den Keinen, gemeinen Seelen da unten, die die Bewegung zugunsten Kerikales als freimaurerische Wollche zu denuncieren suchten. Dem Berliner Zentrumslager, der Germania, wird aber dann nichts anderes übrig bleiben als die Annahme, daß eben auch der Papst von Juden und Freimaurern gekauft sei.

Wie es scheint, wird der kerikale Justizmord an Kerikale in kerikalischen Ländern, namentlich der romanischen Sprache, eine neue Vorkurs geben, die die Kerikalen, die der Macht des Kerikales gefährlich zu werden droht. Eine solche Bewegung wird dann aber schließlich an der deutschen Grenze Halt machen; dazu würde für sie um so weniger Veranlassung vorliegen, als sich ja auch die deutsche Zentrumspresse mit in die Schuld an der spanischen Inquisitionsschande verwickelt hat. Nirgend in der ganzen Welt führt die kerikale Reaktion ein so ruhiges und behagliches Dasein wie in Deutschland. Aber auch hier wird sich einmal die Stunde schlagen.

**Wie Kerikale farb!**

Madrid, 13. Oktober. Aus Barcelona wird über die Hinrichtung Kerikales noch gemeldet: Kerikale machte sein Testament in Gegenwart des Dopens der Notaren. Der Inhalt des Testaments wird geheim gehalten. Kerikale legte einen großen Wut an den Tag. Er wurde stehend mit verbundenen Händen erschossen. Die Soldaten, die mit der Erhängung beauftragt gewesen waren, sind durch Los bestimmt worden. Der Generalmajor Cobrin befehligte die Truppen.

**Der Protest der gestifteten Welt.**

Die Protestbewegung in Frankreich gegen die Untaten der spanischen Ordnungsbefehle nimmt immer weiteren Umfang an. Duzende Unversitätsprofessoren hatten an den spanischen



Wichtig die Bitte gerichtet, Helfer vor das öffentliche Gericht zu verwiesen. In dem Antragsstück bis zu den bürgerlichen Familien werden große Parteiveranstaltungen und Strafen-Handlungen veranlasst. Montag sprach in einer Nebenversammlung Jaurès und Sembat. Um Bewaffnungsausschuss und Parlamentarisation der sozialistischen Partei haben einen flammenden Aufruf erlassen, der das Vorgehen der spanischen Behörden brandstiftet und zu Kundgebungen an allen Orten auffordert. Auch die Arbeitsvereinigung betreibt eine lebhaftige Agitation. Besondere Empörung weckt das unverschämte Treiben der spanischen Polizei, die sich, unbekümmert von dem republikanischen Volke, die sie für den Vandalen heranzieht, um die spanischen Flüchtlinge, weit über 10.000, die in den Grenzgebieten anhalten, zu belauern und neue Opfer zu finden. Alle diese Dinge werden in der Kammer zur Sprache gebracht werden.

Auch in Italien hat die Protestbewegung mit Macht eingegriffen. In Rom allein demonstrierten über 30.000 Menschen. — Die Brüsseler Blätter, Indpendance und Soir, kommentieren in langen Artikeln die Hinrichtung Ferrer's. So ist der Ansicht, daß ganz Europa diese verbrecherische Tat mißbilligen werde. Das Welt glaubt, daß eines Tages noch dem Standbild Christoph Columbus ein Monument Ferrer's stehen wird. — Nur aus Deutschland ist kein Wort über die Ermordung des Vizepräsidenten. Die Kampagne des Parteitag's muß im Hintergrunde anhalten, wenn sie nicht durch einen allgemeinen Massenprotest bekräftigt wird. Besonders in den liberalen Kreisen gäbe das einen willkommenen Anlaß zu einer trefflichen Gelegenheit, den Merkantilismus, wie er sich ohne Mäße zeigt, zu kennzeichnen.

### Dem Andenken Ferrer's!

In Rom wehte, nach einer Depesche des Vornarrs, die Staffage halbmask. Der Stadtratsordnenauschuss beschloß, dem Gemeinderat vorzuschlagen, den St. Ignaziussplatz in Franzisco Ferrer-Platz umzutaufern. Die Hofarbeiter in Genua bonifizierte alle spanischen Schiffe. In Triest erzwang die Menge die Schließung der Theater und Kinetographen. Eine Gruppe Demonstranten demolirte die Jesuiten-fabelle.

In Wien, 14. Oktober. Die spanische Gefandtschaft wird von Truppen bewacht. Das Rathaus hat sich nicht freigelegt, zum Zeichen der Trauer über die Hinrichtung Ferrer's ihre Sitzungen auf.

In London, 14. Oktober. Die Gemeinderäte von ganz Frankreich haben gestern als Zeichen der Trauer über die Hinrichtung Ferrer's ihre Sitzungen auf.

## Politische Uebersicht.

Salle a. S., 14. Oktober 1909.

### Der Selbst der Scharfmacher

hat in den Diskussionen der letzten Tage wieder eine Rolle gespielt, die an die Zeiten der berühmten Sozialisten Marx und Engels erinnert. Auf dem Leipziger Sozialer Tag wurde festgestellt, daß der im Wirtschaftlichen nicht unerwähnte rührige Zentralverband deutscher Industrieller den Versuch unternommen hat, eines seiner Subjekte auf der Leipziger Universität mit 100.000 M. in eine Professur einzusetzen. Dieser Antrag wurde an dem Abend ist, daß der sächsische Kultusminister, ankalt den Unterhändler die Treppe hinunter zu werfen oder wegen Beleidigung gerichtliche zu belangen, den Miß an den Senat der Leipziger Universität abgab, der dann doch erstkürzeweise den Mut fand, die schamlose Zumutung mit Entrüstung zurückzuweisen. Immerhin bleibt die Tatsache bestehen, daß eine deutsche Unterrichtsverwaltung, die keinen Sozialdemokraten auf ihren Lehrstühlen dulden würde, den Versuch gemacht hat, einen Stipendiaten einer politisch überbelebten Interessengruppe als „vorausbedingten Beihelfer“ in eine deutsche Universität einzuführen.

Eine andere Begebenheit der Scharfmacher hat zu einer Kontroverse zwischen dem christlich-sozialen Reich und dem national-liberalen Abgeordneten in der Presse und mehreren Tagesblättern geführt, zu einem bestimmten Zeitpunkt hätte ein Mitglied eine Behauptung eines Vertreters des Scharfmacherverbandes und national-liberalen Parteiführers statte-

lungen, bei der die Scharfmacher den National-Liberalen mit der Entziehung der Subventionen drohten. Der Scharfmacher behauptet als Zeitschreiber an jener Konferenz die Behauptung des Reich, und es liegt kein Grund vor, an der Aufrichtigkeit und objektiven Richtigkeit seiner Erklärung zu zweifeln. Doch hat sich nämlich im Zeitpunkt und in einigen Nebenwörtern geirrt. Die Androhung der Entziehung der Subvention war schon längst zwar erfolgt, und zwar öffentlich. Herr Abgeordneter Weber hatte das wahrscheinlich bei seiner Berichtigung gar vergessen.

### Unterstützung arbeitloser Tabakarbeiter

Im Auftrag ihrer Verbände suchen die beiden Vorsitzenden der Tabakarbeiterverbände, Karl Reichmann für den Deutschen Tabakarbeiterverband und A. v. Elm für den Verband der Zigarrenfabrikanten und Kistenfabriken Deutschlands um eine Audienz bei dem Reichs-Ratspräsidenten nach. Der Reichs-Ratspräsident empfing die Genannten am Dienstag, den 12. Oktober.

Die Gewerkschaftsvertreter erlaubten zunächst um beschränkte Erleichterung der einzelnen Unterstützungsgelüste der durch die Tabakarbeiter begünstigten Tabakarbeiter. Der Reichs-Ratspräsident erklärte, den einzelnen Wohlwollenden, in denen bisher die Unterstützungsbedürfnisse sehr langsam erledigt wurden, eine schnelle Erleichterung annehmen zu wollen. Bezüglich Erörterung von einzelnen Beschwerden über Handhabung der provisorischen Ausführungsbestimmungen bewies der Reichs-Ratspräsident die Gewerkschaftsvertreter an den Geheimrat Reichel, der sich dann in einer zweiwöchentlichen Unterredung eingehend über die jetzige Handhabung der Ausführungsbestimmungen Bericht erstattete. Einmal und eine wohlwollende Prüfung der vorkommenden Wünsche zusagte. Zur weiteren Erörterung der Unterstützungsfrage wurde dem Reichs-Ratspräsidenten eine Konferenz angelegt. Die Gewerkschaftsvertreter erklärten sich bereit, an der Konferenz teilzunehmen und bitteten es für wünschenswert, wenn auch Vertreter des christlichen und des Reichs-Ratspräsidenten Tabakarbeiterverbandes hierzu eineladen würden. Die Konferenz soll in nächster Woche stattfinden, der dann auch Vertreter sämtlicher Tabakarbeiterverbände geladen werden. Die Tabakarbeiter haben ein Recht zu fordern, daß sich die Regierung ihrer Sache bald und energischer annimmt als bisher.

### Im preussischen Reichstagsrat

Ueber das monarchisch-konservative Expreffertum und seine Gegner äußert sich der Herausgeber der National-Liberalen Korrespondenz, Herr Dr. Richard Wahr, ein genauer Kenner der Berliner journalistischen und politischen Verhältnisse, im Tag folgenden:

„Im Ubrigen ähnelte das Gewerbe nicht, wenigstens nicht öffentlich. Und wer es ausübte, nannte sich wohl gar mit Stolz und Ehr einen nationalen Mann. Und das ist auch ein Merkmal der Expreffertum des Preffertums, daß die Verhinderung, man sei national und konservativ und freiden Staat zu erhalten, nicht mehr sei. Das ist nicht ausreichend, Verhinderungen zu den und Mißbräuden in milde Beleuchtung zu rufen. Das ist nicht immer zu gewesen, und heute tragt man rühmlich Schäflein munter durch die deutsche Öffentlichkeit, weil es mit Weisheit und Redlichkeit den Mantel pronomierter Königstreue über seine Mäße zu breiten versteht.“

Hier geht also ein Mann von ehrlich nationaler Uebersetzung, und einer, der, wie gesagt, nicht aus dem hohen Fasse redet, das schon ein großer Erfolg ist, wenn einmal das gemeine Volk escher von der Justiz gepakt werden, die sich als „nationale Männer“ zu gebären wissen. Und auch heute noch laufen nach Verhinderung des Herrn Dr. Wahr solche Krumpen umgehungen herum, weil sie den „Mantel pronomierter Königstreue“ über ihre Mäße breiten und sich insgeföhren lassen an sie heranzu-

Herrn Dr. Wahr's Reue ist auch noch angenehmerer Zustände im preussischen Reichstagsrat“ schloßen, als man nach den bisherigen Erfahrungen anzunehmen geneigt war. —

### Zu Kreuzen getroffen.

Am 7. Berliner Landtagswahlkreis, der zuletzt durch unseren Genossen H. S. vertreten war, hatten die Lehrer und Be-

amten für die bevorstehende Neuwahl einen eigenen Kandidaten in der Person des Lehrers H. in aufgestellt. Die gegnerischen ihre Wahlhandlung damit, daß ein Lehrer aber ein Beamter seinen Kandidaten des Berliner Kommunalratskreises seine Stimme geben dürfe mit Rücksicht auf das beamtetenfeindliche Verhalten der Herren, sowohl im Landtage als auch in der Gemeindevorbereitung. Später haben sich die Herren Beamten die ganze Sache mit der eigenen Kandidatur noch einmal überlegt und kamen zu der Ansicht — jedenfalls auf Drängen der freijünglichen Wahlleitung —, daß es doch wohl besser sei, wenn sie die Kandidatur H. fallen ließen, da H. nicht genügtig (1) genug sei. Das geschah denn auch, Inzwischen trat auch der Stadtrat H. ein, der von den freijünglichen aufgestellt wurde, von der Kandidatur zurück; sein Nachfolger wurde der Stadtratskollege G. G. in, der bei den letzten Wahlen in einem anderen Kreise unterlegen war.

Am Dienstag Abend tagte eine Vertrauensmännerversammlung der Lehrer und Beamten. In dieser Zusammenkunft wurde jetzt offiziell erklärt, von einer besonderen Kandidatur Abstand zu nehmen und beizuhelfen, für Goldschmidt einzutreten. — Damit haben die Berliner Lehrer und Beamten wiederum bewiesen, daß der Reichstagsrat eine ihrer vorhergehenden Eigenschaften ist.

### Vorbildungsbeschlüß auf dem Lande.

Nachdem in Offen-Rassau schon seit langem und in Hannover seit dem vorigen Jahre der Unterricht in den Vorbildungsschulen obligatorisch gemacht ist, soll demnächst eine Gesetzesvorlage eingebracht werden, die die gleiche Einführung der Schulpflicht beantragt. Weiterhin sollen dann die Kreis- und Kommunale landliche Vorbildungsschulen erhalten. Die Regierung ist der Ansicht, daß die Einführung des obligatorischen Unterrichts nach und nach erfolgen soll, aber nur da, wo die beruflichen Verhältnisse — Forstjagdlandtag und Landwirtschaftskammer — entsprechende Anträge stellen. Die Zahl der Schulen ist in der letzten Zeit um jährlich 400 gestiegen. Die Aussicht über die Schulen soll den Kreisbildungsleitoren übertragen werden, für die zu diesem Zwecke kurze Ausbildungskurse vorgezogen sind.

### Deutsches Reich.

— Der Reunungsbezug ausstellt. Zum Kapitel der politischen Reunungsbezüge können wir einen neuen charakteristischen Beitrag bringen. In einem Privatgastgeber, das dieser Tage seinen Abschied fand, hat, wie aus den Akten vom Reichsanwalt des Privatgastes festgesetzt wurde, der Vorsitzende des Reichs-Ratskommissariats in München, E. in, in welchem der Reichsanwalt wohnt, über diesen das folgende Reunungsbezug ausgeführt:

„Einer der eifrigsten Anhänger und Führer der sozialistischen Partei. Im öffentlichen und privaten Leben tolerant gegenüber anderen Parteigängern. Von Charakter annehmend und aufrichtig. Den Behörden gegenüber feindlich. Im Ubrigen ist Mitglied gegen ihn nicht bekannt.“

Dabei ist der Aussteller dieses Reunungsbezeugnisses ein Polizeibeamter, der schon wegen Erhaltung ungebührlicher Strafanzeigen gegen die von ihm in amtlicher Eigenschaft für attestierbare Privatperson vom Richter öffentlich zurückgewiesen werden mußte.

Auch bei Gelegenheit der Straßenbemonstrationen für das allgemeine Wahlrecht in München hat sich dieser Beamte durch besondere Uebereifer hervor. Und aus solchen Begebenheiten ist Reunungsbezeugnisse, die als Altstunde in Straßenschriften die Richter beeinflussen, und denen auf die Spur zu kommen den Betroffenen nur in den seltensten Fällen gelingt.

— Strafreichter Reichstagsabgeordneter. Der Zentrumsgewählte Wetterle wurde wegen Verleitung des Professors Dr. Oelke zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Holmarer Professor Oelke hatte vor Monaten einen Aufruf gegen die Verlesung des Reichstagsbeschlusses veröffentlicht, der eine lebhaftige Diskussion in der Presse und mehrere Wahlversammlungen zur Folge hatte. Ein Wahlversammlungsprotokoll wurde auch gegen den Reichstagsabgeordneten Wetterle unabhängig gemacht. W. verurteilte in seinem Aufrufe die M. H. in mehreren Punkten scharfe Kritik gegen Direktor Oelke, in denen O. karikiert wurde. Einige Mitglieder dieser Karika-

## Verbundene Augen. (Nachdr. verk.)

Roman von Max Kreber.

An diesem Abend hatte Trolle Sehnsucht nach Alieinsein, und so lang er, daß es noch nicht spät war. Er wollte irgendwo ein Glas Bier trinken, um durch Zerstreung schlimme Gedanken zu bannen. Wie zu einer alten Liebe schloß er den Weg ein, der ihn ins Lidtenhainer führte. Lange war er nicht dort gewesen. Nur einige Male des Spätnachmittags hatte ihn die sommerliche Hitze zum lästen Trunk hinmitgetrieben.

Nun war es wieder Winter. Eingemummelt schritten die Menschen elstigt durch die Straßen. Kurz vor seinem Ziele kam ihn der „Wesler“ entgegen und begrüßte ihn mit der größten Liebenswürdigkeit.

„Nun, was machst du Sauger Dankelberg?“ begann er ohne jeden Zwang und hülfte sich fetter in seinen eleganten Pelzpaletot ein.

Trolle, der ihm nicht gut entgegen konnte, zuckte abwendend den Achseln. Und als er wirklich ein etwas dummes Gesicht zeigte, fuhr Erster lachend fort:

„Demofhones spielt den Wächter. Nieher Freund. Sie haben doch alle unsere Erwartungen übertroffen. Sollte wirklich diese Freude die ultima ratio für Sie gewesen sein?“

Trolle küßte diesen Blick als eine Bewandis für damals, als er diesem Nilou die gleiche Bemerkung zu folgen gegeben hatte. Zugleich empfand er die heiße Mäße, die ihm jetzt in die Wangen fließte.

„Wie meinen Sie das?“ fragte er herausfordernd.

„Aber tun Sie doch nicht so. Sie wissen eben, wie der Weg zur Höhe führt. Wenn Sie in Ihrer ersten großen Kriminalfalle so fortfahren mit Ihrer Anisillonge, dann stehen Sie am andern Morgen als berühmter Mann auf.“

„Ich muß doch energisch bitten“, drachte Trolle bebend hervor, der kaum wahrte, wie er sich im Augenblick verhalten sollte.

„Aber verstehen Sie doch erlaube ich, mein Herr. Sie haben doch alle unsere Erwartungen übertroffen. Sollte wirklich diese Freude die ultima ratio für Sie gewesen sein?“

sein. Ich tadlere, daß man meine Spuren erst ganz verweisen würde. . . . So war eine kleine Zeile aus Gips. Ich ließ das Ding als symbolische Prägung zurück. Es sollte sagen, mein Element ist Sonne sein. Auf Wiedersehen. Vielleicht sehen wir uns heute noch. Sie werden alle Bekannte finden.“

Damit küßte er den Stirnhaarbüschel und entfernte sich. Wie gewohnt bildete ihm Trolle nach. Annehmlich, mit dem hohen Gehäuf bei dem Lidtenhainer, den er in den Augen, vorarbeitete er minutenlang auf demselben Fleck. Langsam dümmerte ihm dann alles, was wie ein Gedankenwahn vor seinem Auge lag, und aber letztendlich seinen Will nicht mehr zu trüben vermochte.

„Der also D!“

Er sprach es vor sich hin, im Verzen unglückliches Leid, das mit der Furchung kämpfte. Er wollte umfahren, nach Hause eilen, um seine Seele zu entsorgen, die Sehnsucht nach irgend einem stillen Winkel trieb ihn vorwärts. Er mußte Ruhe und Sammlung haben.

Er hatte nur noch wenige Schritte bis zum Lidtenhainer. Das Lokal war daselbst geblieben. Nur andere Gäste, andere Gestalten. Auch immer tranken Herr und Frau Stippel ihre Stunden am Ständen mit dem immer. Doch Wäpapa, die Dose knallen. Die Dede war schwärzer geworden, Lische und Stühle waren angeknüpelt, und an Stelle der früheren Heben waren andere getreten, bis auf Waja, die hier das Recht auf Altersverlogung erlangt zu haben schien.

Trolle wurde von ihr sofort mit einem: „Na glücklicher Ehemann“ verächtlich bestochen. Die Wäpapa hatte noch die alte Seele, die Rückeln war gemacht wie früher. Die Strähnigkeit um die Augen hatten zugenommen, um die Laile war sie fetter geworden. Aber sie verstand nicht mehr die Schritte, verstand es, ihre prächtige Figur mit immer neuem Glanz hervorzuheben, und so konnte sie bei der männlichen Jugend noch aufpassen.

Trolle küßte sie tiefen und nahm mit herablicher Freude den Empfang der Witzeinfall entgegen. Man schien ihn wirklich hier gern gehabt zu haben. Das war doch etwas!

Ein Gallo ging von ihnen aus, gerade wie früher, wenn ein Kaufmann über den Stammtisch ging. Man wußte nicht, sollte man ihn zuerst mit „Herr Doktor“ oder mit „Herr Reichsanwalt“ anreden. Die Wittin fand ihn noch unverändert, bis auf den hattlichen Schmutz. Klappel aber lag tapfer, er habe schon viel von ihm in den Zeitungen gelesen, was er so beharrlich berichtete, daß Trolle es vorzog, daran zu glauben.

Als dann Wäpapa eine Bitte ausdrückte mit den berühmten Worten: „Dann wollen wir allen Groll verzeihen“, zerklen vor seinem geistigen Auge die Jahre mit ungesagterlicher Macht zurück.

Sie war man wirklich lang geblieben.

## VIII.

Trolle erblickte Kramer und Hiller, die an dem alten Käse am Fenster saßen und nun verwundert aufstanden. In ihrer Einmaligkeit wachte sie sich um die Zeit der einzigen tröstlichen Festschmecke aus, die nun in alle Sinne gerichtet war.

Im Augenblick hatte er jeden Blick vergessen, und so begrüßte er Kramer mit der alten Freundschaft, streifte die Hand entgegen und bat der Heren wegen um die Erlaubnis, ihre Gesellschaft teilen zu dürfen. Oport merkte er, daß die beiden Herren bedeutend über das Wohl der einen grüßten lierte ihm zwar zu seiner Bedauernswaldheit, aber es geschah doch in gegenseitiger Weile. Die äußere Verbindlichkeit hatte das alte Kameradschaftsgefühl geübet, und die Zeit mit ihren Kämpfen war zwischen sie getreten und hatte jeden eine andere Gefühlsrichtung gegeben.

Die Unterhaltung wollte nicht recht in Fluß kommen, trotzdem Trolle sich selbst über seine Redezeit wunderte. Es war, als wollte er dadurch irgend etwas Säfliches in sich nicht zu Worte kommen lassen. Er wußte, daß Hiller, der noch immer so lang aufgeschloßen wie ein Klotz war, bei einer Strafkammer arbeitete und so welche sich das Geschäft vorerst um juristische Dinge. Dann beschwerte er sich darüber, daß man ihn damals im Spätenbruch zu unfremdlich geküßten habe.

Hiller erwiderte, daß er nicht hätte hören wollen. Die Wiene, die er aber dabei zeigte, gefiel Trolle nicht.

Wählig sagte Kramer ganz unermittelt: „Wenn Sie etwas früher gekommen wären, so hätten Sie Ihren Freund Hiller noch getroffen.“

Trolle, der sich keine Laune nicht verderben wollte, hielt das für einen guten Scherz, und so wandte er lächelnd ein, daß er in dieser Beziehung vor Kramer jedenfalls nichts voraus habe.

„Bitte sehr, doch“ Hang es jurist. „Sie haben doch beide Beziehungen zu Ihrem Schmecker.“

Er tauchte noch immer eine Zigarette aus einer großen Weirschampsippe und trug auch das unvermeidliche Glas im Auge, was seinem bedeutend in die Breite gegangenen Gesicht etwas von der Stillheit Würdevolles gab. Sein früh gelichteter Gesichtsausdruck war der Getrenn zu stark, aber dadurch gelichteter, durch die wie ein schmales Band durch den Hals an einem Metallstückel ging. Ein Heines, geranntes Blondenhaar schickte ein im Ableger davon, nur dazu geschaffen, die arsten Fingerpitzen als Zupfinstrumente zu benutzen.

Trolle sah, wie er recht fehsig geworden. Embonpoint und Gesichtsfarbe sprachen noch immer gegen jede Entlangungsfahrt.

„Wollen Sie sich wieder an mir reiten?“ gab Trolle höflich zurück. „Ich dachte doch wohl, wir wären beide so alt und so vernünftig dazu geworden. Was würden Sie dazu sagen, wenn ich behauptete, Sie als Wesler hätten tollste Beziehungen zu diesem Frauwürdigen Grotten.“ (Fortsetzung folgt.)

waren hatte Weitzel dem Quintaner Osterreichers vom Holmerer Aequum, an dem Generaldirektor ist, gegeben. Professor Oeigle erkläre in den Kreiseln eine Beschäftigung seiner Person und stelle Strafantrag wegen Verleumdung. Das Urteil lautet, wie oben angegeben.

— Mit Gott im Bunde. Wie die Leipziger Zeitung zu melden weiß, hat sich in Berlin ein Bund christlicher (1) Polizeibeamter gebildet, der dem internationalen Verband christlicher Polizeibeamter angeschlossen ist und dessen Devise lautet: „Durch Gottes Recht bewahrt.“ Nach der Bundesregel wird in den Bund aufgenommen jeder Polizeibeamte, „der von Herzen glaubt und mit dem Bunde bekennt, daß Jesus Christus sein Herr sei, und der entschlossen ist, ihm in Wort und Wandel nachzufolgen.“ Mit Weitzel habe der Bund nichts zu tun; er stehe lediglich „auf dem Boden der heiligen Schrift unter Vermittlung aller konfessionellen Streitigkeiten oder Betonung dogmatischer Unterschiede.“

So was hat uns noch gefehlt. Wir vermessen die Mittelwelt, daß der blutige Nikolaus von Ausland zum Schutzhelfen erfordern würde und das Anrecht eines christlichen Schutzmanns auf die „ewige Seligkeit“ so größer ist, je mehr er auf Erden Wahrscheinlichkeiten und Streitigkeiten mit Säbel und Gummischlauch „bearbeitet“ hat! — Vielleicht füllt man diese Lücke in den Statuten gelegentlich aus — auf eine Wasphemie mehr oder weniger kommt es schließlich nicht an.

— Brun und Dohfel. Die Berliner Staatsanwaltschaft hat die Eröffnung der Voruntersuchung gegen den Reichstagsabgeordneten und Verleger der Wahrheit, Brun, beantragt, nachdem das Ermittlungsverfahren genügend Material ergeben hat. Dem Antrage ist bereits stattgegeben worden. Mit der Führung der Voruntersuchung ist Angelegenheitsrat Schmidt beauftragt, der auch in den Prozessen Eulenburg und Dohfel die Voruntersuchung führte. — Dohfel wird gegen das über ihn verhängte Urteil Revision einlegen.

### Frankreich.

#### Briand der Friedfertige.

Herr Briand hat, so schreibt man aus Paris, die übliche „große“ Rede vor dem Wiedereröffnungstag der Kammer gehalten. In Ermahnung eines besseren, gilt das als politisches Ereignis. Wie von dem gestrigen Vortrage, der sich in fünf Jahren vom anarchoföhen Generaldirektor zum Ministerpräsidenten entwickelt hat, nicht anders zu erwarten war, hat er eine sehr geschickte Rede gehalten. Er hat den bürgerlichen Politikern aus dem Herzen gesprochen.

Was Sozialismus hat er nicht geredet, selbst das Wort verschwand, behielt mehr redete er von den Sozialisten, oder vielmehr, er redete ihnen um den Bart, ohne sie jedoch direkt zu nennen. Er begann seine Rede mit einem Zitat von Zaurès. Natürlich war es gefällig. Zaurès hatte bekanntlich noch vor der Konstituierung des Ministeriums in der Dumanis gesprochen, daß es ein Ministerium der Deutete, d. h. des Nationalismus eine Spannung sein könnte. Darauf antwortend sagte Herr Briand: „Zwei Worte sind zu Anfang des Ministeriums ausgesprochen worden, die eine enorme, fast magische Wirkung

erzielten. Man sprach von Deutete und Veruhigung (sic) und sofort, beim einfachen Aussprechen dieser Worte, ist das Vertrauen in uns gekommen. Warum? Weil wir uns in einer Stunde befinden, wo dieses Land ein großes, unübersehbares Bedürfnis der Einigkeit, Eintracht und Brüderlichkeit empfindet.“

Was Herr Briand da etwas beherzt ausspricht, ist richtig. Die Radikalen waren weit entfernt davon, die Leitung der Regierung einem sozialistischen Ueberläufer zu übertragen. Da kam, zur Ueberzeugung aller, das Wort von dem Ministerium der Deutete, und sofort bemächtigte sich der Radikalen die längst begrabenen Wochhoffnungen. Wir stehen vor den Neuwahlen. Die Radikalen brauchen die sozialistische Wahlhilfe, und daher haben sie zur Stunde „ein großes unübersehbares Bedürfnis der Einigkeit, Eintracht und Brüderlichkeit.“ Herr Briand schien dieses Bedürfnis zu erfüllen. So wurde er Ministerpräsident. Und da er es möglichst lange bleiben möchte, wüßte er, daß alle Welt mit ihm in Eintracht und Frieden lebt. Darum legt uns das Vergangene vergessen. „Es hat Verbundene und Lute gegeben. Die Republik mußte sich konsolidieren und ihre Existenz sichern. Für ein großes Land ist es nicht möglich immer in einem solchen Zustande zu leben. Es kommt der Augenblick, wo es möglich ist, auszusprechen und vor allem akzeptieren zu lassen, die Ideen der Brüderlichkeit.“

Dieser Moment kommt im Mai des nächsten Jahres, wenn die bürgerlichen Parteien an das allgemeine Stimmrecht appellieren werden müssen. Darum „bride sie mit uns!“ Wir sind ja so brav. Den Gewerkschaften wollen wir das „Recht“ zu begeben und zu erlauben geben, das ist besser wie der dumme Klassenkampf. Die Arbeiter sollen durch das friedliche Mittel der Gewinnbeteiligung völlig an das Kapital geteilt werden. Im übrigen, sagte der Antimilitarist von gestern, laßt uns Patrioten sein. Das sind die friedlichen Ideen des Herrn Briand. Sie sind zu schön, um gefehlt zu sein.

#### Eine blutige Demonstration.

Paris, 14. Oktober. Hier kam es gestern zu heftigen Zusammenstößen zwischen Polizei und Anarchisten, die vor der spanischen Botschaft Kundgebungen gegen Herrs Zurückhaltung veranstalteten. Unter dem Rufe: „Nieder mit dem Katholischen Spanien!“ zog eine große Menschenmenge gegen das spanische Botschaftsgebäude, wurde aber dort durch den Polizeiforbon zurückgebrängt. Bei dem Versuch, den Korbon zu durchbrechen, wurden zahlreiche Demonstrationen durch Säbelhiebe verwundet. Polizeipräsident Lepine und der Führer der Munizipalgarden erhielten durch Steinwürfe an Kopfe Verletzungen. Ein spanischer Anarchist gab zwei Revolverkugeln gegen den Präsidenten ab, der erste Schuß verwundete einen Polizeilieganten schwer, der zweite einen anderen Polizisten leichter. Der Anarchist und zahlreiche andere Verlesenen wurden verhaftet. Im Laufe der Manifestation wurden Gasbomben abgeworfen und Barrikaden errichtet. Nach und nach lösten sich die Menschenmassen auf.

Paris, 14. Oktober. Bei den geitigen Strömungen sind über 100 Kundgebungen verlegt worden; zwei Offizierte der republikanischen Garde schwerer, 15 Polizeilieganten leicht und ein Polizist getötet.

### Spanien.

#### Die Ordnungsbefehle wütet weiter.

Madrid, 13. Oktober. In Barcelona wurden zahlreiche Personen verhaftet, die den behördlich verhängten Zwangsaufenthalt in Provinzorten gebrochen hatten und nach Barcelona zurückgekehrt waren. In den Kirchen, sogar an der Kathedrale von Barcelona, wurden sämtliche Eingänge mit Banzertionen (1) versehen.

#### Der finanzielle Bankrott.

Wie jammervoll es um die Finanzen des Landes bestellt ist, zeigt eine Veröffentlichung der amtlichen Madrider Gazette vom Dienstag. Nach diesem Erlaß wird der Verkauf vom Militärdienst wieder eingeführt. Die Maßregel, die lediglich finanziellen Gründen entpflichtet wird von der überalen Rechte lebhaft abgelehnt. Und ein solches Land muß in Maratke Gebörungen mangeln! Das ist der Blick der Materialen Wirklichkeit. Kirchen und Klöster schwelgen im Reichtum, den sie gierig an sich raufen, derweil die Staatskassen leer sind.

### Gewerkschaftliches.

#### Zarifverträge im Brauereiwesen.

Im Bezirk Hamburg sind vom Brauereiarbeiter-Verbande in verschiedenen Orten erfolgreiche Lohnbewegungen durchgeführt worden. In der Bremerweierma B. A. Lorenz, Rothod, wurde eine Verteilung der Arbeitszeit um eine halbe Stunde täglich und eine Lohnerhöhung um 3.— M. pro Woche erreicht, ferner 10 Wg. Zuschlag für Sonntagsarbeit und Ueberstunden. Sonntags arbeitet nunmehr nur ein Drittel des Personals, bisher die Hälfte.

In Vöningen (Württemberg) wurde in den Brauereien Germania und Palmberg Verteilung der Arbeitszeit um täglich eine Stunde und eine Lohnerhöhung von 1,50 M. bis 2,50 M. erzielt. Auch hier erklärt die Sonntagsarbeit und Ueberstunden eine verbesserte Neuregelung. Schließlich wurde noch der Brauerei Sagemüller zu Gütro pro Woche durch Verteilung der Arbeitszeit von 1,50 M. pro Woche und eine Arbeitszeitverteilung von täglich einer Stunde erzielt. In allen vier Betrieben wurde gemäß § 616 des B. G. B. den Arbeitern nach Lohnentscheidungen bei unverschuldeten Fernbleiben von der Arbeit genehmigt.

Verantwortlich für Leitartikel, Politische Ueberlicht, Parteinachrichten, Ausland, Gewerkschaftliches, Feuilleton und Vermischtes Karl Bod, für Lokales Otto Niebuhr, für Provinziales und Verammlungsberichte Walter Leopold, sämtlich in Halle.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

Neu eröffnet!

Fernruf 930.

Neu eröffnet!

# Gutermann & Co.

1315 Gr. Ulrichstrasse 1315  
(im Hause Leonhardt & Schlesinger).

## Spezialangebot in Winter-Schuhwaren



Herren-Schnürstiefel	7.90	6.90	5.90	<b>4<sup>90</sup></b>	
bewährte Strapazierstiefel.					
Herren-Schnallenstiefel	10.50	7.90	6.90	5.90	<b>4<sup>90</sup></b>
äußerst dauerhaft.					
Herren-Schaffstiefel	8.50	7.50			<b>6<sup>50</sup></b>
starker Arbeitstiefel.					
Herren-Schnürstiefel	16.50	14.50	12.50		<b>9<sup>90</sup></b>
erstklassige Fabrikate in zeitgemässen Preislagen.					

Knaben- u. Mädchen-Knopf- u. Schnürstiefel,	
Wichsleder, starker Schulstiefel	
Nr. 25/26	27/30
<b>2<sup>45</sup></b>	<b>2<sup>95</sup></b>
<b>3<sup>45</sup></b>	<b>3<sup>45</sup></b>

Mädchen-Schnür- und Knopfstiefe,	
prima Boxcalf, elegante Ausführung,	
<b>in allen Preislagen.</b>	

Kinder-Schnür- und Knopfstiefel,	
schwarz und farbig, mit und ohne warmes Futter	
o. 60	o. 80 1 <sup>00</sup> 1 <sup>35</sup> 1 <sup>45</sup> 1 <sup>90</sup> 2 <sup>45</sup> 2 <sup>95</sup>

### Ball-Schuhe

Für Rheumatismuskleidende  
Herren- und Damen-Stiefel  
mit echtem Katzenfellfutter  
in allen Ausführungen.

### Gesellschafts-Schuhe

### Haus-Schuhe

Herren	2 <sup>20</sup>	1 <sup>85</sup>	1 <sup>45</sup>	1 <sup>25</sup>	
TURNSCHUHE mit Gummisohle					
Herren	2 <sup>50</sup>	Damen	2 <sup>00</sup>	Knaben u. Mädchen	1 <sup>70</sup>
				Kinder	1 <sup>40</sup>

Kinder- u. Mädchen-Hausschuhe	warm gefüttert von
<b>68 Pf.</b>	

== Pantoffeln ==

in

## Riesen-Auswahl.

Sämtliche Kameelhaarschuhe für Herren, Damen, Mädchen, Kinder in allen Preislagen und Ausführungen.

**Von heute an** gewähren wir bei allen Einkäufen **5% Rabatt** in Marken des hiesigen Rabatt-Spar-Vereins.

Neu! Neu!  
**Helle Sachsen - Zigaretten**  
 2 1/2 Pfg. pr. Stck.  
 In Zigarrengeschäften zu haben.

Ausserordentlich  
 preiswertes Angebot  
 in  
**Teppichen**  
 Erprobt gute, streng solide Qualitäten, durchweg nur moderne, hervorragend schöne Muster.  
 Grösse ca. 130x190 16<sup>50</sup> 12<sup>00</sup> 8<sup>50</sup> 5<sup>00</sup>  
 ca. 160x230 25<sup>00</sup> 19<sup>00</sup> 17<sup>50</sup> 14<sup>00</sup>  
 ca. 200x300 35<sup>00</sup> 28<sup>00</sup> 25<sup>00</sup> 20<sup>00</sup>  
**Läufer-Stoffe**  
 in Plüsch, Jute und Linoleum enorm billig.  
**Alex Michel,**  
 Halle a. S., Marktplatz 18, Ecke Mühlentisch.  
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins zu Halle a. S.

# Bakoko

**Bahnhof Grotzsch.**  
 Sonnabend und Sonntag, 16. u. 17. Oktober,  
**grosses Mostfest.**  
 Das beliebte Leipziger Uk-Trio kommt.  
 Karl Moller.

Empfehle in meinem neuen Geschäft, lebt  
**Markt 14,**  
 alle bekannten Artikel billigst.  
**A. Hippmann,**  
 früher: A. Woylling,  
 Uhrenhandlung  
 Weberstrasse 8.  
 Beste u. billigste Reparatur-Werkstatt.  
 Stets vorteilhafte Gelegenheits-Käufe  
 i. neuen u. getragenen Herren- u. Damenuhren, m. Garantie.

**Moden-Zeitungen IV. Quartal 1909.**  
 Die elegante Mode . . . pro Quartal 1.75 Mk.  
 Große Modenzeitung . . . 1.50  
 Die Modenwelt . . . 1.25  
 Deutsche Modenzeitung . . . 1.15  
 Die Welt gehört der Frau . . . 2.55  
 Feinlicher Maler . . . 1.95  
 Große Modenwelt . . . 1.25  
 Mode und Hand (mit Kolorat) . . . 1.25  
 Mode und Hand (ohne Kolorat) . . . 1.-  
 Kindermoden . . . 0.60  
 Wäschezeitung . . . 0.60  
 Große Kindermodenwelt . . . 0.75  
 Kleine Modenwelt . . . 0.50  
 Frauen- Zeitung . . . 2.10  
 Frauenfleiß . . . 2.10  
 Zentralblatt für Moden . . . 0.75  
 Pariser Moden . . . 1.30  
 Wiener Moden . . . 2.50  
 Wiener Chic . . . pro Quartal 5.00 u. 3.25  
 Damen-Moden . . . jährlich 12.00  
 und viele andere.  
 Zu bereits von mehreren Moden-Zeitungen, wie **Anders-Moden**, **Wäschezeitung**, **Frauenfleiß** und **Kleine Modenwelt** die letzten Nummern erschienen sind, erlaube ich mir um rege Bestellung auf Abonnement des IV. Quartals.  
**Nichtabbestelltes wird weiter geliefert.**  
 Neue Bestellungen nehmen zu jeder Zeit entgegen, alle Aussträger des Volksblattes und **Die Volksbuchhandlung.**

**Berein Gesundheitspflege**  
 Zeit.  
 Sonnabend den 16. Oktober 1909 in der Zentralschule  
**gr. Familien-Abend.**  
 Gütig herzlich willkommen.  
 Der Vorstand.  
**Holzschuhe,**  
 Pfeifen, Messer, Stöcke, Schaufeln, Spaten, Schlösser  
**M. A. Steinbach,**  
 Zeit. Buchvertrieb 27.

# Max Schulke

Halle a. S.

**Moritzwinger 3**  
 verkauft:

<b>Zucker</b>	Fund	20	Pf.
<b>Rosinen</b>	Fund	40 35	30
<b>Korinthen</b>	Fund	40 35	30
<b>Sultaninen</b>	Fund	55 40	30
<b>Mandeln</b>	Fund	1 <sup>10</sup>	
<b>Weizenmehl prima</b>	Meße	66	Pf.
<b>Graupen</b>	Fund	11	Pf.
<b>Reis</b>	Fund	23 16	12
<b>Gries</b>	Fund	18	Pf.
<b>Kartoffelmehl</b>	Fund	14	Pf.
<b>Bohnen neue, weiße</b>	Fund	14	Pf.
<b>Linsen</b>	Fund	18 15 12	10
<b>Erbsen Victoria</b>	Fund	14	Pf.
<b>Erbsen grüne</b>	Fund	14	Pf.
<b>Erbsen gefächte</b>	Fund	22	18
<b>Pflaumen</b>	Fund	25 18	13
<b>Mischobst</b>	Fund	25	Pf.
<b>Neue Feigen</b>	Fund	25	Pf.
<b>Ringäpfel</b>	Fund	50	Pf.
<b>Aprikosen</b>	Fund	55	Pf.
<b>Marmelade lufe</b>	Fund	22	Pf.
<b>Marmelade 5</b>	Fund-Eimer	15	
<b>ff. Kunsthonig</b>	1 Fund mit Glas	35	Pf.
<b>Haush.-Schokol.</b>	Fund	65	Pf.
<b>Wurstschmalz</b>	Fund	50	Pf.
<b>Schweineschmalz</b>	Fund	68	Pf.
<b>Speck fetter</b>	Fund	80	Pf.
<b>Rauchfleisch</b>	Fund	85	Pf.
<b>Leberwurst</b>	Fund	60	Pf.
<b>Rotwurst</b>	Fund	60	Pf.
<b>Bratwurst</b>	Fund	80	Pf.
<b>Schweinefleisch</b>	mit gefalz. Fund	60	Pf.
<b>Pökelknochen</b>	Fund	35	Pf.
<b>Grosse Landkäse</b>	Stück	4	Pf.
<b>Limburger Käse</b>	Pf.	44	Pf.
<b>Neue saure Gurken</b>	Stück	5	Pf.
<b>Sauerkohl</b>	Fund	6	Pf.
<b>Zwiebeln</b>	Fund	5	Pf.
<b>Vollheringe</b>	Stück	5	Pf.
<b>Bratheringe</b>	Dose 2.50 1.40	85	Pf.
<b>Bücklinge</b>	Angel, Freitag ankommen	120	Pf.
<b>Kristall-Soda</b>	4 Pfd.	15	Pf.
<b>Oraniberg. Kernseife</b>	700 gr. Riegel	38	Pf.
<b>Oberschalseife</b>	700 gr. Riegel	42	Pf.
<b>Wachskernseife</b>	700 gr. Riegel	45	Pf.
<b>Harzkernseife</b>	700 gr. Riegel	38	Pf.
<b>Schmierseife</b>	gelb gefärbt Fund	20	Pf.
<b>Terpentin-Schmierseife</b>	Fund	22	Pf.
<b>Terpentin-Schmierseife</b>	gelb gefärbt Fund	28	Pf.
<b>Kochstärke</b>	Fund	22	Pf.
<b>Wachblau</b>	2 große Beutel	5	Pf.
<b>Blumenseife</b>	8 Stück	25	Pf.
<b>Borax</b>	Fund	25	Pf.
<b>Petroleum</b>	Liter	18	Pf.

Die Firma **Max Schulke** ist von dem jetzigen Besitzer im Jahre 1894 begründet. Stets die Interessen des kleinen Mannes im Auge haltend, durch **beständige** Reellität und Billigkeit, ist die Firma **Max Schulke** die beliebteste und bevorzugteste Einkaufsquelle für den Arbeiter- und Mittelstand geworden. Die Geschäftsleitung gibt weniger auf „kostspielige, schöne Aufmachung“, hält aber auf Sauberkeit und gute Ware, und verbandt diesen Prinzipien ihre Volkstümlichkeit und Größe.

**Kleine Sachsen - Zigaretten**  
 2 und 3 Pfg. pr. Stck.  
 In Zigarrengeschäften zu haben.

**Siegerein**  
 Margarine niederrheinische  
 Molkerei-Butter  
 Zu haben in allen Verkaufsstellen des  
**Allgemeinen Konsum-Vereins.**

**Bergarbeiter-Verb.**  
**Zahlstelle Luckenau.**  
 Sonntag den 17. Oktober nachm. 4 Uhr im Gasthaus „Glück auf“ zu Sredau

**Versammlung.**  
 Um zahlreiches Erscheinen aller eruchtet **Die Ortsverwaltung.**

**Streckau**  
**„Glück auf“.**  
 Sonntag den 17. Oktober  
**Konzert**  
 ausgeführt vom Gesangsverein Sägerlitz, Lindenau.  
 Hierzu ladet freundlichst ein **Alb. Zausoh.**

**Achtung! Zangenberg**  
 Sonntag den 17. Oktober nachm. 4 Uhr im „Diana-Saal“, Aue

**Abturnen**  
 des Arbeiter-Turn-Vereins  
**„Turnerbund Zangenberg“.**  
 Nachdem:  
**:: Kränzchen. ::**  
 Es ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

**Zipsendorf.**  
**„Erholung“.**  
 Dienstag den 19. und Sonntag den 24. Oktober  
**Herbstfämaus.**  
 Hierzu ladet freundlichst ein **Rich. Quaas.**

**Gemeinschaftliche Ortskrankenkasse der Stadt Mersburg.**  
**Nachträge**  
 zu unseren Satzungen, wie erteilt in der Generalversammlung vom 28. Mai 1908 beschloßen worden sind, können von den Beteiligten in unserem Kassenzettel, **Oberburgstrasse 3**, während der Dienststunden unentgeltlich in Empfang genommen werden.  
**Der Vorstand, Paul Triebel, Mersburg.**

**Zeich.**  
 Wäsche, Stoffen und Plätten wird angenommen bei **Fräulein Kallefeld 14.**

**Fahnen Reinecke Hannover.**  
**Vereinsbedarfartikel.**  
**Wohnhaus,**  
 welches sich zu einer Wäckeri gut eignet, ist mit Gasplan so. zu verkaufen.  
**Teuchern, Lierstraße 18.**

**Ehrenerkllärung.**  
 Falls in den von mir in bezug auf den Maurer Ernst Pögg zu Koblenz in a. gebrauchten Reden eine Verleumdung des Pögg erfolgt ist, so nehme ich hierdurch an und erkläre, daß Pögg bei dem Gebildedictat bei mir unbestätigt ist.  
**Karl Nothe,**  
 Gastwirt zu Groß-Grotzsch.

**Ständesamliche Nachrichten.**  
 Grotzsch, Steinweg 13. Off.  
**Ausgehoben:** Lehrer Schulmann und Martha Schulke, (Groß-Kurgau u. Lindenstr. 64), Gerichtsaktuar Janzen und Margarete Hoffmann, (Lindenstr. 18 und Gr. Braunkopfstr. 22), Maurer Schauer und Friederike Horns, (Weinbühlstr. 8), Schiffleher Dietrich und Anna Krause, (Weinbühlstr. 169 und Mauerstr. 15), Maurer Schmidt und Theresie Kleinmann, (Lindenstr. 2 u. Fochstr. 14), Dachdecker Reuter u. B. Steinberg, (Weinbühlstr. 10), Grubenarbeiter Große und A. W. Reiger, (Memmer), Kasseibeamter Kleinmann und Ida Weinhold, (Weinbühl und Weinbühlstr. 10).

**Verstärkungen:** Amalie Lotz und Emma Kleinmann (Kurgaustr. 9), Arbeiter Gärtner und Clara Schmidt (Zentralstr. 1), Stadtbauhilfsarbeiter Wahn und Frieda Zeune (Kurgaustr. 11), Schiffleher Hoffe und Frieda Vogel (Verdenfeldstraße 5 und Schmiedestr. 5), Maurer Müller und Frieda Otto (Mühlentrippe 13).

**Schwere:** Landwirt Dietel aus Mersburg (K. Klein), Stadtbauhilfsarbeiter Barthelmann Ledt, (Mühlentrippe 25), Landw. Rechnungsführer Berge Tochter (Torstraße 25), Gländereber Werrich E. (Mühlentrippe 3), Geschäftsführer Hermann Ledt (Steinweg 36), Buchhalter Werrich E. (Kurgaustr. 59), Postboten Herold E. (Mühlentrippe 26), Arbeiter Wad E. (Steinbühlstr. 23).

**Schwere:** Kaufmann Dinger, 63 N. Lindenstr. 3), Schürer Thiele Gehren geb. Dieb aus Bettin, 60 N. Kronenbühlstr. 10, Fleischer Ebert Gehren geb. Wehling, 35 N. (Kurgaustr. 6), Schuhmacher Richter, 57, Jahnstr. 19, Bäcker Weirich, 21 N. (Klein), Grubenarbeiter Franke aus Meuselwitz, 55 N. (Klein), Gärtner Wöhrich aus Sangerhausen, 71 N. (Klein), Wäckermeisters Koch aus Verdenbühlung a. S. E., 43, (Klein), Landw. Rechnungsführer Berge E., 20 Min. (Torstr. 25), Dachdecker Kleinmann aus Wäckerich, 26 N. (Weinbühlstr.), Schiffleher Wöhrer E., 13, (K. Sandberg 21).

## Auf, zur Wahlarbeit!

An die Parteigenossen und -Genossinnen von Halle und Saalkreis.

Nicht unerwartet ist nun der Reichstags-Wahlkampf herangerückt. Seit über vier Monaten war das Proletariat in Halle und Saalkreis bereit, die schwere, opferreiche Wahlarbeit zu beginnen. Durch die geschickte Wahlvorbereitung ist der Kampfesmut nur gesteigert, der Born des arbeitenden Volkes über seine Feinde und Verräter nur vermehrt worden. Mit Ungeduld erwartet die Massenbewegte Arbeiterchaft des Kreises den Vergeltungstag für alle die Schmach der Wadjahre, den 26. November 1909.

Noch sechs Wochen trennen uns von dem Wahltermin, eine kurze Frist, in welcher die gewaltige Wahlarbeit geleistet werden muß. Da ist an uns, an den Opfern und die Arbeitsfreudigen jedes Einzelnen zu appellieren!

Der Wahlkampf, in den wir jetzt eingetreten sind, sucht an Ernst feinschleiden.

Die Mäße des gesamten deutschen Proletariats wenden sich nach Halle, wo die heftigste Schlacht seit der Sottentottenwahl 1907 geschlagen werden wird. Das Proletariat Deutschlands baut darauf, daß seine Halleischen Brüder ihre Schuldigkeit tun werden. Dieses Vertrauen ebrt uns nicht nur, es fordert auch Opfer von uns. Und diese Opfer müssen wir bringen, jeder Einzelne muß seine parteigenössliche Pflicht erfüllen.

In den nächsten Tagen bereits wird der Ruf an die Parteigenossen ergehen, ihren Mann zu stehen. Es müssen Flugblätter verbreitet, Wandgeteilt verteilt werden. Versammlungen werden abgehalten, die Agitation auf dem Lande setzt ein. Daneben muß unermüdblich die emigrierte Kleinarbeit im Bekannten- und Freundeskreise, in der Werkstatt, auf dem Arbeitsplatz betrieben werden. Von jeder gegnerischen Maßnahme muß berichtet werden. Gegnerische Flugblätter, Zirkulare, Broschüren usw. müssen unbedingt dem Parteisekretariat eingeschickt werden. Von allen bekannt werden gegnerischen Zusammenkünften ist dem Wahlkomitee sofort Mitteilung zu machen. Die

### Einschiknahme in die Wählerlisten

muß schon jetzt bis ins Kleinste organisiert werden. Merorten sind die Kräfte anzuspannen, damit Leben und Bewegung für die gerechte und große Sache des arbeitenden Volkes in die Wahlen kommt.

An allen diesen Arbeiten können und müssen die Genossinnen allerorten tapfer mitwirken!

Zu diesem ersten und schweren Wahlkampf gehört aber auch Munition. Die Parteigenossen müssen es als ihre erste Pflicht erachten, den Kampfpfands nach Kräften zu stärken. Da sind viele Tausende zu beschaffen, die gern ihr Scherflein beisteuern, wenn man sie nur daran mahnt. Schon sind treffliche Beispiele von großen Zuwendungen an die Wahlkasse zu verzeichnen. Mögen sie überall zur Nachahmung anspornen, denn auch hier liegt die beste Kraft, die reichste Opferwilligkeit in der Arbeiterklasse selbst. Deshalb, Genossen allerorten, härtet den Kampfpfand, ohne den die Wahlarbeit nicht tatkräftig gefördert werden kann.

Während des Wahlkampfes gilt es auch, die beste Waffe des Proletariats, seine Presse, zu stärken. Gerade in dieser Zeit kann darin Unendlich geleistet werden, wenn nur jeder auf dem Posten ist. Jeder neue Abonnent auf das Volksblatt

bedeutet einen neuen Streiter für unsre Sache! Auch zur Ausdehnung der Parteioorganisation muß in der Mäßigkeit beigetragen werden.

So wartet Arbeit in Hülle und Fülle auf uns. Zeigen wir uns allen Genossen draußen im Lande, zeigen wir vor allem den Gegnern, daß wir die alten geblieben sind, die im Kampfe erfahren und vor Opfern nicht zurückweichen.

Auf zur Wahlarbeit! Vorwärts für die Partei des Rechts, der Wahrheit und der Kultur, die Sozialdemokratie! Das sozialdemokratische Wahlkomitee für Halle und den Saalkreis.

## Halle und Saalkreis.

Halle a. S., 14. Oktober 1909.

### Zur Reichstagswahl.

Genie abend findet eine öffentliche Versammlung im Volkspark statt, in der unter Reichstagskandidat, Genosse Fritz Sunkert, über die bevorstehende Reichstagswahl referieren wird.

Damit wird die Wahlkampagne der Arbeiterchaft eröffnet. Die Versammlung muß sich deshalb zu einer massiven Demonstration des Proletariats von Halle gestalten. Es ist die Pflicht jedes denkenden Arbeiters, bei der Eröffnung des Wahlkampfes anwesend zu sein, um dadurch zu dokumentieren, daß er mit der Gesamtheit des thaffenden Volkes fühlt und

haß er den schweren Kampf gegen die vereinigte Reaktion mitkämpfen will. Sent gilt kein trüges Zurückweichen, keine bequeme Entschädigung. Genie heißt es auf dem Platze zu sein und treue Mitarbeit zu leisten.

### Deshalb auf zur Massendemonstration am heutigen Abend 5 Uhr im Volkspark!

In der heutigen Versammlung wird gleichzeitig Stellung zur Stadtverordnetenwahl genommen. Genosse Adolf Albrecht referiert dazu, sobald erfolgt die Auffstellung der Kandidaten. Auch hieran muß sich die Gesamtheit des arbeitenden Volkes von Halle beteiligen, da die Stadtverordnetenwahl als Vorspiel zur Reichstagswahl diesmal von vermehrter Wichtigkeit ist.

### Achtung, Flugblattverbreitung!

Den Genossen zur Nachsicht, daß am Sonntag, 17. Oktober, eine umfassende Flugblattverbreitung in Halle und Saalkreis erfolgt. Sie werden gebeten, sich zur Mitwirkung einzurichten. Je allgemeiner die Teilnahme ist, desto leichter wird die Arbeit für jeden Einzelnen sein. Mehrere Angaben über die Ausgabe des Materials, Ort und Zeit werden in der morgigen Nummer des Volksblatts zu finden sein.

### Das Parteisekretariat

hat die Telefonnummer 1047, worauf für eilige Mitteilungen und Anfragen hingewiesen wird.

Die amtliche Bekanntmachung des Wahltermins ist nun gestern abend glücklich erfolgt. Im amtlichen Organ des Landrates ist folgendes zu lesen:

Nachdem der Reichstagsabgeordnete für den vierten, den Saalkreis und den Stadtkreis Halle a. S. umfassenden Wahlkreis des Regierungsbezirks Merseburg, Rentner Schmidt in Halle a. S., verstorben ist, ist eine Ersatzwahl für diesen Wahlkreis vorzunehmen.

Nach Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten soll diese Ersatzwahl

### am Freitag, den 26. November 4. J.

stattfinden und die Auslegung der Wählerlisten am 29. d. M. beginnen.

Vorhergehend wird mit dem Bemerken hierdurch bekannt gemacht, daß der Unterzeichnerte für die bevorstehende Wahl zum Wahlkommissar ernannt worden ist.

Halle a. S., den 11. Oktober 1909.

### Der königliche Landrat des Saalkreises.

von Krösigl.

Da viele Genossen nicht glauben wollten, daß die Wahl überhaupt noch einmal ausgeschrieben würde, haben wir die amtliche Bekanntmachung wörtlich abgedruckt, damit auch sie überzeugt werden.

### Als Stenbal von Halle

wird in einem Teil der bürgerlichen Presse die Auffstellung der Kandidatur des Kandidatenkreises besprochen. Für diese Kandidatur wird der Kandidat der Kandidatur verantwortlich gemacht, der mit dem Bund der Handwerker in enger Verbindung stehen soll. Wir haben gestern bereits eine dahingehende Erklärung der Nationalzeitung mitgeteilt. Herrn Stenbal, dem ehrliden politischen Gegner und Vertrauensmann des Bundes der Handwerker, ist diese Veröffentlichung sehr fatal und er erklärt die in ihr enthaltenen Behauptungen für „niebrüchliche Verleumdungen“. — Deutlich genug ist Herr Stenbal ja, aber ob man ihm nun so rückhaltlos Glauben schenken wird? —

### Landtagwahl.

Von der Regierung in Vorbereitung hat für die im Wahlbezirk Halle notwendige Ergänzung zum Landtag folgende Ange festgesetzt worden: für die Wahlmännerversammlung der 5. November, für die Abgeordnetenvahl der 8. Dezember. Da es sich hierbei insoweit des hohen Verlusts im Wahlbezirk, wonach die Wahlmänner, insoweit sie am Leben und an Orte ihrer Wahl sind, das Recht der Abgeordnetenvahl besitzen, weniger um eine wirkliche Wahl, denn um eine Ernennung handelt, braucht man sich über diese Sache nicht weiter aufzuregen.

### Der Bauauschub

befähigt sich in seiner gestrigen Sitzung mit dem Projekt der Errichtung eines Reform-Gymnasiums. Beschlossen wurde, die Schule auf dem Platz Freyberg's Garten zu erbauen. Es fänden 3200 Quadratmeter in Betrag, von den 1770 Quadratmeter bebaut würden, während für den Schulhof 1430 Quadratmeter übrig blieben. Im Vorentwurf für den Bau sind vorgesehen 18 Schulklassen, ein Lehrsaal für Naturwissenschaft, Physik und Chemie, ein Zeichenaal und eine Aula. Die gesamten Baukosten werden im Vorentwurf bei 650 000 M., wobei aber die Straßenausbaufkosten außer Anlaß geblieben sind und auch der Grundstückswert nicht bedermet worden ist. Für die Arbeiten des Vorentwurfs wurden 2000 M. veranlagt und bewilligt.

Genehmigung fanden die Vorschläge auf Ausföhrung der Bauarbeiten beim Erweiterungsgesam abend des Gemeinderates vom 7. Oktober. Hierbei handelt es sich um einen Betrag von 700 000 M., der schon früher bewilligt worden ist.

Sobann wurde ein Vergleich genehmigt über Erwerb des zur Verlängerung der Eisenbahnstraße und Mittelstraße notwendigen Landes. Für die in Frage stehende Fläche von 532 Quadratmeter wurde ein Preis von 60 M. pro Quadratmeter gebotert. Im Wege der Zwangsenteignung wurde dieser Preis jedoch auf 28 M. herabgesetzt. — Die Witwe Stähler muß zu dem gleichen Zweck 9 Quadratmeter Land abtreten, wofür sie 27 M. gebotert werden sollen. — In der Landversteigerung Trautwein, St. Ulrichstraße, ist ein Einheitspreis von 200 M. pro Quadratmeter festgesetzt worden. Gebotert waren hier in der Hauptklasse 350 M. pro Quadratmeter, für das weiter zurückliegende Land 125 M. — Vom Grundst. Vorkühsestraße 133 Quadratmeter vom Preise von 120 M. zur Straße freihändig erworben werden.

Die Existenzbedingungen der Arbeiterchaft in Halle sind in den letzten Wochen durch mehrere gesellschaftliche Veröffentlichungen aufs neue beleuchtet worden. So haben die hiesigen Transportarbeiter eine sehr eingehende Statistik in ihrem Verbandsorgan veröffentlicht, ebenso die Buchdruckereiarbeiter. Wir entnehmen der letzten Arbeit zunächst einige Angaben. Schon zu Ende vorigen Jahres ist eine Statistik aufgenommen worden. Diese bezog sich auf 60 Personen, und zwar auf 17 männliche und 43 weibliche Berufsjahregehörige. Von diesen 60 Befragten gehörten 10 männliche und 12 weibliche der freien Gewertschaft an. Lebensfalls ein trübes Zeichen, daß von über 40 Mitgliedern nur 22 die Statistik beantworteten. Ueber die jetzige Statistik nun heißt es: Die jüngste Lohnstatistik im direkten Zusammenhang mit der Lohnbewegung erstreckte sich auf über 100 Personen, aus allerdings auch nur 15 Betrieben, wo doch gut 25 vorhanden sind. Dadurch sind wir aber wenigstens in der Lage, über die Zahl der vorhandenen Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen eine bessere Übersicht zu gewinnen. Wieher haben wir angenommen, daß wir über die Zahl 150 nicht hinauskommen, heute müssen wir, daß deren über 300 vorhanden sind und daß unsere Berufsvereinigung noch ganz bedeutend gewinnen kann. Von den 37 Kollegen sind folgende Löhne ermittelt. Es beziehen an Wochenlohn: 2 Kollegen 27,50 M., 1: 25 M., 1: 24 M., 2: 23 M., 4: 22,50 M., 3: 22 M., 3: 21,50 M., 1: 21 M., 1: 20,50 M., 3: 20 M., 5: 19 M., 4: 18 M., 1: 17 M., 1: 16 M., 1: 15 M., 1: 13,50 M., 3: 12 M., 1: 9 M., 2 je 6 M., letztere unter 16 Jahren.

Es benachteiligt sich bei der vervollkommenen Statistik der Kollegen, was wir schon voriges Jahr feststellten, daß diese Löhne sich eher dem Durchschnittslohn der Halleischen Arbeiter (wobei 21 M.) anpassen, als dies bei den Kollegen der großen Zahl der Beteiligten der Fall ist. Wir werden denn in Halle die Angehörigen entlohnen. Es bezogen: 1 Kollege 18,50 M., 1: 12 M., 5: 11,50 M., 17: 11 M., 14: 10,50 M., 15: 10 M., 9: 9,50 M., 17: 9 M., 10: 8,50 M., 11: 8 M., 5: 7,50 M., 6: 7 M., 3: 6 M., 2, 5, 50 M., 4: 5 M., 4: 4,50 M.

Hilfspersonal unter 16 Jahren wird fast gar nicht beschäftigt, diesen Standpunkt will die Prinzipalität wegen der Unfallsgefahr in Zukunft beibehalten. Die Anlegeninnelöhne entsprechen zum großen Teil nicht im entfernten den immer schwieriger werdenden Existenzverhältnissen einer Großstadt mit weit über 100 000 Einwohnern, wie Halle es ist.

So leben die Lohnverhältnisse in Halle für das Drucker- und Hilfspersonal gegenwärtig aus, nur können auch hierbei wie schon im Vorjahre ausgesprochen, daß die Forderungen des Lohnverhältnisses nicht etwa günstig gefallen, nein, die werden zum Teil noch schlechter entlohnt und geschien zu haben, um dem besten eingeworbenen Hilfspersonal, das 2 bis 3 Jahre lang, schon dem Druckereigebäude dient, wie dies für die 60 Anlegeninnelöhne, die nach unter 10 M. arbeiten und von denen eine ganze Anzahl 1—3 Jahre als Anlegenin in mehreren Druckereien tätig waren, der Fall ist.

Bei den Tarifverhandlungen war nun zunächst eine zehnprozentige Lohnerhöhung in Aussicht genommen. Die Tarifkommission wendete dagegen mit Recht ein: Nun fragen wir uns ehrlich, was ist denn bei solcher Entlohnung mit einer zehnprozentigen Lohnerhöhung getan? Die Anlegenin mit 7—9 M. bekommt nach keine 10 M. Zulage, den besten Entlohnten werden höchstens nur 7—8 Prozent, bereinigt auch gar nichts, bewilligt und das Ende vom Liede ist? — Nun müssen Jahre arbeiten wie sie, bis wir auf sie gedrückt eingetret haben und sagen: Ihr habt mit uns zu gehen und mit den Organisierten Schülern an Schülern zunächst mal zu gehen, mit uns bessere Verhältnisse anzustreben. Was hier den Kolleginnen gesagt ist, gilt den Männern ebenso rechtlich. An die Stelle der geplanten zehnprozentigen Lohnaufschlagung soll nun etwas Neues und auch Besseres treten. Jede Hilfsarbeiterin, auch wenn sie nicht an der Schnellpresse tätig ist, steigt von 6 M. auf 9 M. in einem Jahre. Jede Anlegenin bekommt als Lernende mindestens 7,50 M. und erhält jedes Vierteljahr 75 Pf. Zulage, steigt somit im ersten Lehrjahre auf 10,50 M., im zweiten Jahre auf 11 M., jedes Kollege erhält nach dem zweiten Dienstjahre 20 M. ohne Rücksicht auf das Alter, nach dem fünften Jahre mindestens 21 M. Was dem Vorkauf soll auch diejenigen, welche den Mindestlohn oder mehr haben, seit den Tarifverhandlungen aber keine Verbesserung erhalten haben, eine solche nach freiem Ermessen bekommen. Hieran wird erinnert werden, wo es not tut. Die Tarifkommission hofft, mit obigem Abkommen das für die Arbeiter und Arbeiterinnen Wünschigste herausgeholt zu haben und fordert auf: Sorgen wir in der lausabmachungslichen Weise dafür, daß nun das Beschlossene nicht nur auf dem Papier steht, sondern durch die Organisationen, die es vertritt, auch eingeführt wird, dann wird die nächste Statistik es lehren, daß wir das Nötigste gewöhnt haben, zum Wohl der Halleischen Kollegenchaft.

### Betreterwahl.

Am Volkspark fand gestern abend die Arbeitervertreterwahl zur gemeinlichlichen Ortsrentenkasse statt. Es wurden abgelesen 33 Stimmen, die sich wie folgt auf die an der Veranstaltung beteiligten Arbeiterchaft her vorgegangene Liste entfielen. Es waren einige Kirch-Vereinsmitglieder anwesend, die aber nicht zur Stimmabgabe schritten.

Von der Reichstags-Notierungskommission am hiesigen nächsten Schluß- und Viechlohe wurden am Montag, den 11. Oktober, folgende Reichstagskandidaten festgesetzt: Es wurden gebotert für 50 kg Felelchgewicht für Ochsen: Döbber Preis 62, niedrigster Preis 56, häufigster Preis 59 M.; für Bullen: Döbber Preis 60, niedrigster Preis 56, häufigster Preis 58 M.; für Kühe: Döbber Preis 58, niedrigster Preis 48 M.; für Saukalber: Döbber Preis 60, niedrigster Preis 60, häufigster Preis 63 M.; für Zümmen und Wollschaff: Döbber Preis 73 M.; für Schafe: Döbber Preis 67, niedrigster Preis 62, häufigster Preis 67 M.; für Schweine: Döbber Preis 79, niedrigster Preis 75, häufigster Preis 76 M. Die drei Schweine verliert sich der Preis auf 50 kg Schafgewicht (einschließlich des Schmeerens unter unentgeltlicher Zugabe des sogenannten Kramens — Geflügels, Wagen, Darm, Mittel und Wut.)

Die Schweinepreise sieben unendlich weiter an. Eine Folge der gegenlichen Grenzpolitik, deren lebensverderbliche Konsequenzen vor allem dem arbeitenden Volke fühlbar werden.



Legte er treffend die Behauptung der Unternehmer, die Brauer Deutschlands seien die bestbezahltesten gegenüber den Brauereibesitzern anderer Staaten. Durch Statistiken wies er nach, daß die Brauer, z. B. in England und Amerika, bei längerer Arbeitszeit weit mehr Lohn verdienen und daß der Lebensunterhalt nicht weniger ist als hier bei uns. Am meisten wies er auf die demnachst stattfindenden Tarifverhandlungen hin, und daß 90 Prozent aller Tarifverträge im Brauergewerbe ablaufen. Er ermahnte die Kollegen, wenn es im nächsten Jahre zum Kampfe kommen sollte, Mann für Mann für ihre Rechte einzutreten. Kollege Müller sprach sich ebenfalls im Sinne des Meineren aus. Kollege Dege führte aus, diese Verammlung sei die Einleitung zum Lohnkampf und bei uns handle es sich speziell um die Vertiefung der Arbeitszeit.

Am zweiten Teil des Meineren, die Verschmelzung unseres Verbandes mit dem Verband der Brauereiarbeiter, führte Kollege Müller aus, daß sich die Organisationen seit längerer Zeit mit dieser Frage beschäftigen. Schon im Jahre 1897 seien darüber Verhandlungen gepflogen. Jetzt würden wir aber durch die Verhältnisse gezwungen, dieser Frage endgültig näher zu treten. Es würden sich ja auch durch die Verschmelzung Vorteile ergeben. z. B. würden in der Organisation viel Geld und Kräfte gespart werden. Ebenfalls sei es bei Verhandlungen von großem Wert. Da sei man sich wohl immer über das Ziel einig, aber über die Wege zum Ziel gingen die Meinungen oft auseinander. Auch würden wir durch die Verschmelzung den Interessen der Kräftiger entgegenkommen. Er ermahnte deshalb die Kollegen der Verschmelzung auszusprechen. In der Diskussion meinte Kollege Lindenhahn, die Kollegen sollten den Antrag ablehnen, denn dadurch wolle man uns nur die neuen Statuten annehmbarer machen. Kollege Müller wies darauf hin, daß die Statuten in dieser Verammlung im Prinzip zustimmen muß, wenn auch zu besorgen sei, daß sich in der Praxis Schwierigkeiten zeigen würden. Kollege Klein schmidt hob noch hervor, daß der Antrag Verschmelzung der Organisationen schon zweimal vom Zweigverein Halle auf dem Verbandstage gestellt worden ist und daher von uns überhaupt gar nicht abgelehnt werden könne. Der Verschmelzung wurde mit großer Majorität zugestimmt. Das Ergebnis der aufgenommenen Kollegatursfrage erörterte Kollege Müller. Im Gewerkschaftlichen kam Kollege Dege nochmals auf die Gewerkschaftsfrage zu sprechen. (11. 10.)

**Brauereiarbeiter, Halle.** Am 4. Oktober referierte Kollege Otto Dortmund über Konjunktur und Organisation im Brauergewerbe und über die Verschmelzungsfrage. In seinen Ausführungen betonte er besonders, daß im nächsten Frühjahr die

meisten Verträge ablaufen. Es gilt deshalb die Augen aufzufassen und fleißig zu agitieren. In der Verschmelzungsfrage forderte er ebenfalls zu reger Agitation auf. Bei der Abstimmung erklärten sich nur vier Kollegen dagegen. — Dem Kollegen H. wurden 20 Mt. Unterstützung bewilligt. Dann wurde daran erinnert, daß arbeitsschwere Mitglieder unbedingt zur Kontrolle im Bureau erscheinen müssen, sonst haben sie den vollen Beitrag zu zahlen. (12. 11.)

### Letzte Nachrichten und Depeschen.

**Weitere Kundgebungen für Ferrer.**  
Paris 14. Oktober. Der Abgeordnete Flaissières hat den Kabinettschef informiert, daß er ihn beim Wiederzukunftstritt der Kammer in der Frage über die Haltung, welche die französische Regierung gegenüber der spanischen hinsichtlich der Hinrichtung Ferrers einnehmen wird.  
Rom 14. Oktober. In Bologna fanden gegen Ferrer Kundgebungen statt, nach welchen verurteilt wurde, vor das spanische Konsulat zu ziehen. Die Polizei setzte die Kundgebungen und nahm mehrere Verhaftungen vor.

Paris 14. Oktober. Das Blatt *Guerra sociale*, Organ des Professors Hervé, veröffentlicht eine scharfe und andere Spezialausgabe, welche in großen Buchstaben den Titel trägt: *Schwarze Aktion XIII!* Hervé erklärt darin, daß Aktion XIII und Kabinettschef Maura gefahren ihr eigenes Todesurteil unterschrieben haben.

**Krukenbarts Triumphe.**  
Während die ganze gestörte Menschheit ihrer flammenden Empörung über den von der spanischen Regierung an dem unschuldigen Ferrer verübten Mord Ausdruck gibt, bereitet dieses schändliche Verbrechen einem Manne stichtliches Vergnügen: dem biden Ortel von der Deutschen Tageszeitung. Unter der Überschrift *Kabifaler Entzückungsummel* bringt er diese Notiz:

Nachdem die Bemühungen der radikalen Kreise, namentlich in Italien und Frankreich, Ferrers Begnadigung zu erreichen, erfolglos geblieben sind, haben die Führer es für angebracht gehalten, *Proteste* gegen die erfolgte Hinrichtung des anarchohelfischen Nordbuben (!) in Szene zu setzen. Erfreulicherweise zeigt die Polizei gegenüber den törichten Kundgebungen überall die erforderliche Energie. Eine solche abgedumpte Gemeinheit, Gemeinlichkeit und schamlose Entstellung der Wahrheit (wen hat der völlig unschuldig hingerichtete Ferrer gemordet?) kann man nur bei einem Menschen finden, der durch sein öffentliches

Eintreten für Wiedereinführung der Prügelstrafe bereits zu einer traurigen Berühmtheit gelangt ist.

**Zugentleistung.**  
Serajewo, 14. Oktober. Der von Bosnien-Brood abgegangene Militärzug 88 entgleiste in der Nähe von Gammarrica. Vier Wagen stürzten um. Ein Soldat wurde getötet, drei schwer und fünf leicht verletzt.

### Für den Reichstags-Wahlfonds gingen ein:

Aus Liste Nr. 397 von Hülberg-Wörmnitz 9,90 M. Reimand.

**Quittung.**  
Für Parteigelder: Landtour oberhalb Könnerns (1. Rate) 30,15, von der Buchführung Heberich erhalten 500.—, District Vb 44,58 Markt.

Die in der getriggen Nummer enthaltene Quittung für Parteigelder muß es anstatt dem Turnverein Richte-Beelen, von der letzten öffentlichen Verammlung im Buchführischen heissen.

### So lange ich denken kann, war ich nur ein halber Mensch.

Ich bin stets müde und abgeplumpft gewesen, hatte, obwohl ich blutarm war, immer rotenblauen und sah aus wie der Tod. Das ganze Jahr war ich in ärztlicher Behandlung, nahm alle möglichen blutbildenden Mittel ein, aber von einer Besserung war keine Spur. Mit der Zeit wurde ich melancholisch. Ein Freund von mir behandelte für mich 30 Flaschen Kammfischer Stahlbrunnen; schon nach der 5. Flasche bemerkte ich eine wesentliche Besserung. Ich wurde fröhlicher, lebhafter. Nachdem ich alle Flaschen verbraucht hatte, war ich ein anderer Mensch. Wenn ich mich abends zu Bett lege, war ich nicht so müde als früher, wenn ich morgens aufwachte. Und das danke ich nicht Gott Hören wunderbaren Helfer! — Mit Freuden teile ich Ihnen mit, daß ich eine Kur gebraucht und die erlösende Hilfe gefunden habe. — Das Wasser kam wie ein rettender Engel, ich bin ganz glücklich, daß es mir so gut geht. — Der Stahlbrunnen hat bei meiner Frau verblühend gewirkt. — Es ist für alle Leute eine wahre Wohltat. — Das Wasser ist einfach köstlich und steht wohl einzig in seiner Art heilbringend auf der ganzen Welt da. — Solche Worte der Anerkennung nach erfolgreichen Kuren sind der beste Beweis für die trefflichen Eigenschaften dieser Heilquelle. Trinkkur in Halle mit Kammfischer Stahlbrunnen, wozu empfohlen keine Berufsberatung. Ausdrückliche Mitteilungen über erfolgreiche und Anwendungsbereitschaft kostenlos durch die Verwaltung des Kammfischer Stahlbrunnen in Duffelsdorf SW. 53.

**Dixin** **Verbessertes**  
in Gebrauch billigeres  
**Seifenpulver.**  
Erleichtert bedeutend das Waschen und ist ohne Zusatz von Seife und Soda zu gebrauchen. Überall erhältlich.  
Paket 25 Pfg. Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf.

**Achtung!** **Achtung!**  
**Böllberg-Wörmnitz**  
Sonntag den 17. Oktober nachmittags 3 Uhr in dem geräumigen Grundstücke des Hrn. Albert Schmidt in Wörmnitz, Angerstr. 15  
**Öffentliche Verammlung.**  
Tages-Ordnung:  
**Die Nachwahl zum Reichstage im Saalkreise.**  
Referent: Reichstags-Kandidat Fritz Kunort-Berlin.  
**Freie Diskussion.** **Freie Diskussion.**


Da uns in Wörmnitz und Böllberg die Saalkreiser ihre Lokale verweigern, so find wir gezwungen, diese Verammlung unter freiem Himmel abzuhalten. Wir erlauben deshalb die Einwohner, sich an derselben recht zahlreich zu beteiligen.  
**Der Einberufer.**

**Braunschweiger Rotwurst** spd. 60 Pfg.  
**Hochfeine Delikateß-Lederwurst** spd. 100 Pfg.  
**Feinste Gerbelatwurst u. Salami** spd. 125 Pfg.  
**la. Braunschweiger Mettwurst** spd. 110 Pfg.  
**Delikate Halberstädter Würstchen** Spaar 16 Pfg.  
**12 Verkaufsstellen.** **F. H. Krause,** **12 Verkaufsstellen.**

**Merseburg.**  
Zigarren, Zigaretten, Rauch-, Kau-, u. Schnupftabak empfiehlt  
**Hugo Thomas,**  
Oelgrube 35.  
**Hüte**  
wird v. 50 Pfg. an auf u. modern garniert Schmeerstr. 5, 1. Wörmnitz, Duffelsdorf, Wörmnitz, sehr preisw.

**Franz Grillparzer's jämtl. Werke.**  
Neue, illustrierte Pracht-Ausgabe.  
Vorzugspreis 3,50 M.  
Herausgegeben von Rud. von Gottschall.  
Diese Ausgabe ist nur erhältlich in unserer Volksbuchhandlung, Burg 42/43 und bei A. Leopold, Zeitz.

**Radrennbahn Halle a. S.**  
Sonntag den 17. Oktober cr. von nachmittags 3 1/2 Uhr an  
**Grosses Herausforderungsmatch**  
**Stellbrinck gegen Janke.**  
Dauerrennen mit Motorschrittmachern über 50 Kilometer.  
Hochinteressante Wettkämpfe.  
Eintrittspreise 50 u. 30 Pf.  
Von Donnerstag an Training.

**Hand auf's Herz**  
  
verehrte Hausfrau, und urteilen Sie einmal unparteiisch. Setzen Sie das unbegründete Vorurteil gegen Margarine beiseite, probieren Sie die besten Marken  
**Rheinperle und Solo**  
Dann wird Ihnen ihr Urteil diese beiden erstklassigen Produkte empfehlen und Sie zu ständigem Verbrauch veranlassen. Rheinperle und Solo sind wesentlich billiger als feinste Mehlereibutter, aber wie diese in jeder Beziehung gleich gut verwendbar.  
Überall erhältlich.  
Alleinige Fabrikanten: Holländ. Margarine-Werke Jurgens & Prinzen, G. m. b. H., Goch (Rheinland).

# Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Blüthgen.

**Neu!** Hallesche Neuigkeiten **Neu!**  
von Ludwig Clermont.

**Neu!** Die Berliner Flugwoche, **Neu!**  
Bierot der Kanalfieger.

Latham mit seinem 100 Km.-Wettflug,  
Der Favorit Rougier etc.

Hierzu die glänzenden Attraktionen.

Heute, Donnerstag, nach der Vorstellung:  
**Zweiter Bunter Abend.**

Mitwirkende: Grete Gallus, 4 Cometas,  
Kapellmeister Joseph, Ludwig Clermont, Rich. Hetz  
Besucher vom I. Rang und Sperritz **entreefrei!**  
Morgen Freitag:  
**Ehren- und Abschieds-Abend**  
der grandiosen  
**Perezoff-Truppe.**  
Ab Sonnabend neues Programm.

# Apollo-Theater

Direktion: Gustav Pöller.

**10 für Halle völlig neue Debüts.**  
Nur noch 2 Tage!

**Grete Reutter,**  
Original-Operette.  
**7 Sennets.**

Die einzig und unerreichte  
**Fantasie-Spiegel-Tänzerin**  
Mlle. Paquita  
und die übrigen großen Attraktionen.

# Gemeinsch. Ortskrankenkasse der Stadt Merseburg.

Freitag d. 12. November 1909 abends 8 1/2 Uhr  
im Restaurant Gute Quelle:

## Ordentliche General-Versammlung.

Einige Anträge sind noch 8 Uhr der Sitzungen schriftlich bis  
zum 30. Oktober ds. J. abends 6 Uhr an den unterzeichneten  
Vorständen einzureichen.

Merseburg, den 14. Oktober 1909.  
Der Vorstand. Paul Thiele, Vors.

# Salleicher Mundharmonika-Berein (Gm)

von 1904.

Sonnabend den 16. Oktober im Burgtheater

# V. Stiftungsfest

bestehend in  
**Konzert, Theater u. Ball.**  
Anfang 8 Uhr. Ende früh. Der Vorstand.

# Freie Turnerschaft Zeit und Umgegend.

Sonnabend den 16. ds. Monats,  
abends 8 Uhr im „Dianasaal“

# Vereins-Versammlung.

Der Vorstand.

# Verein. Müller v. Zeit u. Umgegend.

zum 20. Stiftungsfest

am Sonntag den 17. ds. Monats, in der Weichstraße, laden wir alle  
Kollegen, Freunde und Gemeindefürsprecher ergeben ein.

Anfang 4 Uhr. Das Komitee.

# Wäschmaschinen

Wäsche- und Handwaschmaschinen  
für Handwerker, sowie im Haus-  
gebrauch bestens bewährt.  
Stid- u. Stoppuntertrieb gratis.  
Sprechapparate,  
mit und ohne Pedal, mit nur  
einer prima Welle.  
Schallplatten, die neuesten  
Sachen in folgender Auswahl.  
Reife Reparaturvermittl.  
Emil Schneider, Geis. Anstalt.

Für Hausbedarf und Wäsche  
ist **Eisenbein-Seife** mit  
„Elofant“ überall beliebt.  
In fast jedem Kolonial-  
waren-, Seifen- u. Drogen-  
geschäft zu haben.

# Billigere Preise!

## Hülsenfrüchte neuester Ernte,

nur allerbeste, guttrockene und sauber verlesene Ware.

Linsen	1 Sfd. 10	5 Sfd. 95
Linsen große	1 Sfd. 14	5 Sfd. 65
Linsen ergtragreife	1 Sfd. 20	5 Sfd. 90
Erbsen grüne	1 Sfd. 16	5 Sfd. 75
Erbsen Victoria	1 Sfd. 16	5 Sfd. 75
Bohnen weiße	1 Sfd. 14	5 Sfd. 65
Linsenbohnen neu	1 Sfd. 18	5 Sfd. 85
Reis vorzüglich, volles Korn	1 Sfd. 16	5 Sfd. 75
Reis Ia. Ia.	1 Sfd. 20	5 Sfd. 90
Reis Patna	1 Sfd. 25	5 Sfd. 120
Reis bester Caroliner	1 Sfd. 32	5 Sfd. 150
Gries vorzüglich	1 Sfd. 20	5 Sfd. 95
Graupen fein und mittel	1 Sfd. 12	5 Sfd. 58
Kartoffelmehl Ia.	1 Sfd. 14	5 Sfd. 68
Gerste gekrann	1 Sfd. 14	5 Sfd. 68
Malzkaffe prima	1 Sfd. 21	5 Sfd. 100

# Kaffee billig

(frisch geröstet und reinischmendend) Sfd. 100 u. 110 Sfd.  
durch großen Abschluß sehr preiswert:

## Kakao

„Frisch und gut“ Sfd. 80 Sfd.  
Qualität A Sfd. nur 90 Sfd.  
Qualität B Sfd. nur 100 Sfd.  
Qualität C Sfd. nur 120 Sfd.

# Block-Schokolade

gar. rein, ganz vorzuzul. Sfd. 65 Sfd.

## Weizenmehl,

vorzügliche Qualität,  
1 Sfd. 17 Sfd., Meße 66 Sfd.

# Maccaroni,

vorzügliche Qualität,  
1 Sfd. 30 Sfd., 5 Sfd. 145 Sfd.

Nudeln Baden	1 Sfd. 30	5 Sfd. 140
Nudeln Hausmacher	1 Sfd. 30	5 Sfd. 140
Echte Eiernudeln	1 Sfd. 42	5 Sfd. 120
Echte Eierfadennudeln	1 Sfd. 42	5 Sfd. 120
Fassonnudeln	1 Sfd. 30	5 Sfd. 85

# Weintrauben,

frische Sendung,  
ganz tabellös Sfd. 12 Sfd.

Hedersleb. Rübensaft	1 Sfd. 15	5 Sfd. 70
Fruchtmarmelade	1 Sfd. 24	5 Sfd. 115
Zuckerhonig Ia.	1 Sfd. 24	5 Sfd. 115
Pflaumen-Marmelade	1 Sfd. 35	5 Sfd. 165
ff. Tafelmostrich	1 Sfd. 18	5 Sfd. 85
Schweineschmalz, gar. rein	Sfd. nur 70	

# Feinster-Butter-Ersatz

täglich frisch ganz vorzüglich schmeckend

1 Sfd. 55, 70 und 80 Sfd.  
3 Sfd. 160, 200 und 225 Sfd.

Das denkbar Feinste, von Rohfereibutter nicht zu unterscheiden,  
1 Sfd. 90 Sfd. 5 Sfd. 4.25 Sfd.

# Seifen enorm billig!

Oranienb. Kernseife, gr. Kegel	fiat 60 Sfd. nur 52 Sfd.	Welsse Terpentinseife	fiat 25 Sfd. nur 22 Sfd.
Oranienburg. Kernseife	fiat 55 Sfd. nur 45 Sfd.	Gelbein-Terp.-Salmiakseife	fiat 52 Sfd. nur 27 Sfd.
Welsse Wachskernseife	gr. Kegel fiat 70 Sfd. nur 62 Sfd.	Beste Weizenstärke	fiat 25 Sfd. nur 25 Sfd.
Welsse Wachskernseife	gr. Kegel fiat 60 Sfd. nur 52 Sfd.	Borax, bester, pulv.	fiat 80 Sfd. nur 25 Sfd.
Gelbe Schmierseife, beste	fiat 25 nur 20 Sfd.	Blau, best., 8 Sfd. 10 Sfd.	Deutel fiat 30 Sfd. nur 28 Sfd.

# Robert Weise,

Kalle a. S., Friedrichplatz 9.



# Polmonox

„gibt's das schönste Linderwird!“  
„Pflanzung Linderwird-Mangoparini“  
von H. Schlinck & Co. A. G.  
Hamburg und Mannheim

# Stadt-Theater

in Halle a. S.

Direktion: Sofrat M. Richards.  
Freitag den 15. Oktober:  
34. Vorstellung i. Ab. 2. Viertel.  
Sum 49. Weite:

## Oberon,

König der Giften.  
Große romantische Feenoper  
in 4 Akten.  
Musik von G. M. v. Weber.  
Aufsichtn. 7 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr.  
Ende gegen 11 Uhr.

Sonnabend den 16. Oktober:  
35. Abonn.-Vorst. 3. Viertel.  
**Die Karolinger.**  
Trauerspiel in 4 Akten  
von Ernst v. Wildenbruch.  
Schilderarten 1.10 Sfd. an der  
Tages- und Abendvorst.

# Sie finden

in Gold-, Silber- u. Allniederwaren  
ausserst gediegene  
Auswahl erstklassiger Fabrikate  
im Spezialgeschäft von  
**Bruno Klitz,** Grosse  
Ulrichstr. 41. 5% Rabatt.

# Verband der Fabrikarbeiter (Bezirk Bruckdorf).

Sonnabend, den 16. Oktober,  
abends 8 Uhr in  
**Canena**  
im Gasthof des Herrn Deutel:  
**Mitglieder-Versammlung.**  
Um zahlreiches Erscheinen bitten  
Die Ortsverwaltungen.

# „Frauenwohl.“

Wirksamster Spalapparat  
Komplett K. 3.00 4.00 5.00 6.00  
Hygienische Bodentrockner flüssig.  
Katalog auf Wunsch gratis u. franco,  
verpacklos und ohne Absender.  
Spezial-Geschäft K. Klappenbach,  
Halle a. S., v. Kallenberg, Fernruf 2874.

# „Eilt! Lauff!“

**A. Kraft, Halle, Steinweg 51**  
verleiht auf Spottbreiten  
„u. Waren u.“  
Räsmaschinen, Fahräder, elektr.  
Zahnenlauen, Ersatzteile, als  
hätte er sie gestohlen.  
**Spring!**

# Wachsgesäße,

dauerhaft und billig, größte Auswahl  
Böttcher Schillerhof 1.

# Stadtsamtlige Nachrichten.

Halle-Eib (Steinweg 2) 12. Oktbr.  
Aufgehoben: Weichstr. 12. Oktbr.  
Bauern und Agnes Grube  
(Häckerleben und Lortzstraße 42).  
Schweizer Hof und Julie Grobet  
(Höllbergweg 19 u. Kottowitz).  
Schlosser Schenke und Emilie  
Hartz (Höllbergweg 29/29) und  
Schlamm 2). Lopezstr. 10. Arbeiter  
Orselquidna und Grotte Fran-  
tzen (Schiffstraße 16).  
Schweizer Hof und W. Hart-  
mann (Höllbergweg 10).  
Lande und B. Jerte (Halle und  
Wagelberg). Bergmannsammer  
und Anna Hing (Wandstraße 11).  
Schlosser Schenke und Emilie  
Hartz (Höllbergweg 29/29).  
Schlosser Schenke und Emilie  
Hartz (Höllbergweg 29/29).  
Schlosser Schenke und Emilie  
Hartz (Höllbergweg 29/29).



# 2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 241

Halle a. S., Freitag den 15. Oktober 1909

20. Jahrg.

## Stadtverordneten-Sitzung in Zeitz.

Dienstag, den 12. Oktober.  
Anwesend sind 27 Stadtverordnete und 8 Magistratsmitglieder. Der Vorsitzende begrüßt im neuen Sitzungssaal die Stadtverordneten und wünscht, daß im neuen Saal gut gearbeitet wird. Auch der Oberbürgermeister hofft, daß in Zukunft die Arbeit sich als zufriedenstellend erweisen wird. Er erinnert dann nochmals an den Bräunnen vor dem Rathaus, die der Stadtverordnete Finkgräbe gestiftet hat. Zu Ehren desselben erheben sich die bürgerlichen Stadtverordneten von den Sitzen. Dann beginnt die Tagesordnung:

1. Entlassung: a) der Depositionskassen-Rechnung, die in Einnahme 1 463 573 Mk., in Ausgabe 1 344 030 Mk. aufweist und einen Bestand von 119 543 Mk. hat; b) der Bundessteuerkassen-Rechnung, die eine Einnahme von 5786 97 Mk. hat, die der Kassenrechnung des Jahres 1908/09 auf der Rückseite des Rechnungsbuchs, die in Einnahme und Ausgabe mit 30 789,29 Mk. abschließt und d) der Abrechnung, betreffend die Anfertigung einer Partelle im Knieleise, die 302 Mk. kostete, und bei der 4900 Dampfmaschinen verwendet wurden.
2. Verwendung von Sparkassenüberschüssen aus dem Jahre 1908. Die Ueberflüsse, die insgesamt 168 692,97 Mk. betragen, sind bereits bis auf 29,87 Mk. verwendet nach den verschiedenen Beschlüssen. Es handelt sich heute nur um den formellen Endbescheid.
3. Annahme einer Stiftung des verstorbenen Herrn Kalkulators a. D. Karl Zimmermann. Die Stiftung beträgt 9000 Mk., deren Zinsen noch die Witwe des verstorbenen Kalkulators bezieht. Später hat die Stadt dem Willen des Testators zu handeln. Die Stiftung wird angenommen.
4. Endgültige Anstellung des Rentiers Herrn Emil Wanz aus Bielefeld als Sparkassen-Kontrollier. Herr Wanz wird angestellt mit 2700 Mk. Gehalt, seine Pensionfähigkeit wird vom Jahre 1904 an gerechnet.
5. Wahl der Beisitzer und deren Stellvertreter für die im November dieses Jahres stattfindenden Stadtverordneten-Wahlen. Genäßt werden als Beisitzer die Stadtverordneten Topfack, Kühne, Richter und Dahler, als Stellvertreter die Stadtverordneten Behner, Scheffler, Raab und Krödel. Stadtd. Leopold stellt den Antrag, die Wahlzeit an den beiden Wahltagen für die 3. Abteilung zu verlängern und zwar möglichst bis abends 9 Uhr. Einmal können in den früher festgesetzten 12 Wahlstunden nicht alle Wähler, wenn sie kämen, wählen, denn auf jede Stunde kommen 88, aber nicht alle können im Arbeiteramt abstimmen, damit diese nicht Arbeit zu verlieren brauchen. Von mehreren Stadtverordneten wird dem Antrag zugestimmt, der Oberbürgermeister sagt zu, möglichst die Wünsche zu berücksichtigen.
6. Erhaltung für ein stellvertretendes Mitglied der Einkommensteuer-Vereinskommission. Am Stille des ausstehenden Herrn Kober wird Herr Gustav Bergler gewählt.
7. Benennung der Fabrikstraße als „Wilowstraße.“ Eine Anzahl Anwohner der Fabrikstraße haben schriftlich den Wunsch geäußert, der Straße den Namen Wilowstraße zu geben, da unter der Amtszeit des Fürsten Wilow Handel, Gewerbe, Industrie und Fortschritt in der ganzen Gegend blühten. Der Magistrat ist dem Ansuchen nachgegangen. Leopold wendet sich entschieden gegen den Wunsch, Handel, Gewerbe u. Industrie haben gelitten und ohne Wilows Zutun und die Landwirtschaft wird doch immer noch dem Geheiß sehr schlecht stehen. Außerdem habe man doch allen Anlaß, daran zu denken, daß in der Amtszeit Wilows gerade die ungeheure Steuerlast gekommen sei.
8. Wegen die Benennung werden sich auch noch andere Stadtverordnete, aber aus anderen Gründen. Schließlich wird gegen alle Stimmen die Umlaufung angenommen.
9. Ausbreiterung der Promenade hinter dem Steinsgraben bei der Arbeiter-Volkshalle. Nach dem ausgearbeiteten Stadtplan ist hier eine fahrbare Straße vorgezogen, an deren Stelle aber schon eine frühere Stadtverordneten-Sitzung sich für eine Ausbreiterung der Promenade ausspricht. Das von den Anliefern abzutrennen Land soll etwa 2215 Mk. kosten. Nach kurzer Debatte wird beschlossen, der Magistrat soll nochmals mit den Anliegern in Unterhandlungen treten; ist kein günstigerer Beschluß zu erwarten, dann bleibt es bei dem erst festgesetzten Plan.
10. Verbesserung der Ableitung der südlichen Kanalwässer. Einer Vorlage über den Ausbau eines großen Sammelbisses, in das alle Wässer geleitet werden sollen, wird im Prinzip zugestimmt. Die dafür aufzubringenden Kosten dürften sich auf 500 000 bis 600 000 Mk. belaufen.
11. Herstellung einer Mauer in dem Hofraum des Schlachthofes zur vollständigen Abtrennung des Hofraumes vom Hofraum. Der Hofraum hat zu viel Feuchtheitsgehalt, die Feuchtigkeit kommt vom Hofraum und durch Fenster, die sich in Schächeln befinden. Es sollen einmal die Fenster zugemauert werden, dann soll eine Wand zwischen Hofraum und Hofraum aufgeführt werden. Kosten etwa 2400 Mk.
12. Veranschlagung der Feuerwehreinheiten. Es sollen sechs neue Stellen eingerichtet werden, die Kosten betragen 1604,85 Mk.
13. Erwerb von Grundstücken in der Wenzelsstraße an den Ehemannsbräunnen Platz, der 37 Quadratmeter abtritt. Es werden 30 Mk. für den Quadratmeter gezahlt.
14. Austausch von Grundstücken am Wenzelsplatz. Herr Behner tauscht hier gegen die Stadt aus. Für 1 Quadratmeter muß er noch 10 Mark zahlen.
15. Bewilligung der geleihenden Amtszulage für den zum Hauptlehrer an der katholischen Volkshalle ernannten Lehrer Herrn Streicher. Die geleihende Amtszulage beträgt 200 Mk. jährlich die bewilligt wird.
16. Kenntnis von genommen: a) von der Begründung über die bei der geleihenden Amtszulage für die Jugendkassen für 1. April 1908/09 außerordentlich bewilligten 60 Mark, die der Lehrer Streicher erhält; b) von der Bilanz und dem Gewinn- und Verlustkonto, der Gesamtkasse und des Elektrizitätswerkes für 1. April 1908/09 und c) von den Kassenvermögensverhältnissen vom

19. August und 21. September 1909, bei dem nichts zu erinnern war.  
Dann folgte noch eine geheime Sitzung, in der nur eine Aussprache über einen Zufuß an den Kreisrat erfolgte.

## Aus den Nachbarkreisen.

**Aus dem Mansfelder Kreisrevier.**  
Die Zahl der Streikenden betrug Dienstag, den 12. Oktober, auf dem Eisenbahnen 955, Ewaldstraße 335, Freislebenstraße 656, Glücklichstraße 160, Jüterbogstraße 1300. Vom Paulschloß gehen beim Niederstreiken dieser Zeilen die näheren Angaben über die Zahl der Streikenden. Es dürften sich innerhalb 4500 im Streik befinden.  
Ueber die künftige Unterredung vom 7. Oktober zwischen dem Kommissionsmitglied Halle, Kamerad Sasse mit Herrn Oberbürgermeister Dietrich in Zeitz, Vorsitzender des Ausschusses der Mansfelder Gewerkschaft, ging unter dem 10. Oktober folgendes Schreiben ein:  
Herrn Häuer Halle, Heilshof.  
Unter Bezugnahme auf die Unterredung vom gestrigen Tage, teile ich mit, daß die Gewerkschaftliche Deputation nach eingehender Erwägung keine Veranlassung hat, den Maßnahmen der Oberberg- und Hütten-Direktion entgegenzutreten.  
Der Vorsitzende der Gewerkschafts-Deputation.  
Dr. Dietrich.

Von dem Arbeiterausschuß des Eisenbahnenstreiks wurde der Streikleitung berichtet, daß die Direktion sich dahin geäußert habe, daß die Streikenden die Arbeit wieder aufnehmen können, von den gewählten Betriebsamtsmitgliedern müsse man sich jedoch eine Auslese vorbehalten. Die gewählten Kameraden wurden deshalb am Dienstag früh bei der Verhaftung des Eisenbahnenstreiks nach Zeitz, um in Erfahrung zu bringen, wer zu den Ausserföhen gehöre. Auf telephonische Anfrage beim Generaldirektor Bogelmann wurde ihnen jedoch beschieden, daß von einer Zurücknahme der Streikführung keine Rede sein werde.  
Dienstag nachmittag fanden sechs Delegatensammlungen statt, in welchen wieder Bericht erstattet wurde über den Stand des Streiks. In sämtlichen Versammlungen wurde einstimmig beschlossen, eine Eingabe an den preussischen Minister für Handel und Gewerbe, Erziehung von Sadow, zu machen, in welcher der Handelsminister um Vermittelung ersucht wird. Die Eingabe wurde telegraphisch bewerkstelligt.

Am selben Tage wurde dem Kamerad Waddeker von der Regierung in Zeitz auf die Beschwerde gegen den Landrat von Halle in Zeitz, betreffs Verbot der Anfertigung von Erbschloß, Flugblätter, u. d. m. bei den hier erscheinenden bürgerlichen Zeitungen, telephonisch mitgeteilt, daß der Landrat der Regierung mitgeteilt habe, daß er (der Landrat) kein Verbot an die Verleger der Heilshofer Zeitungen erlassen habe, während die Verleger das Gegenteil behaupten. Wenn soll man nun glauben? Die Heilshofer haben sich durch ihre Handlungsweise bei dem sehr großen Teil ihrer Abonnenten in die Kritik gestellt.  
Mittwoch, den 13. Oktober, fanden im Kreisrevier fünf Kreisversammlungen statt, um auch die Frauen über die Ursachen und Bedeutung des Streiks aufzuklären.

## Ein großes Niederstreiken der Sozialdemokratie

Es sieht in den Mansfelder Ländern bevor. Zunächstlich hat man dort schon die Rollen vermischt — natürlich nur mit dem Wunde — und noch fürchterlicher soll es werden. Was dem Reichsrevier in Zeitz nicht gelungen ist — die Niederhaltung und Niederhaltung der Arbeiter — das soll jetzt der Reichsverband zur Durchführung der Sozialdemokratie fertig bringen. Der „rote“ Mann im ganzen Lande, Bergart Dr. Bogelmann, sieht auch hier wieder an der Spitze. Die Eisenbahn-Gruppe dieses umfassen Gebietes hatte am 10. Oktober eine Versammlung, die sich damit befaßte, Wege zur erfolgreichen Verknüpfung der Sozialdemokratie zu suchen. Der „General“ Dietrich, Mitglied der Halle, redete. Er hielt die Rede, weil er ja dafür bezahlt wird und man kann es ihm daher nicht übel nehmen, wenn er versuche, sich in das Vertrauen der Mansfelder Gewerkschaften hineinzureden. Das aber kann er am besten, wenn er die Rollen richtig in der Frage der Erbschloßsteuer gar keine prinzipiellen Unterschieden hätten, das es möglich ist, was, obwohl sehr selten, so den einzelnen Parteien um den Wert zu geben, aber so ein Generalstreik muß eben ausfallen sein, muß jedem in Rechnung tragen können. Die letzten Nachrichten zum Reichstag müßten Veranlassung geben, daß der Reichsverband endlich wieder „entschieden“ arbeite.  
Etwas gelangt hat der Mann schon, er will jetzt „kurze politische Belehrung“ einführen, um so Bürger zum Kampfe gegen die Rollen zu führen. Die Reichsrevierkommunisten reicht nicht mehr aus.  
Nach Mitternacht kam Dr. Arendt. Er lobte den Reichsverband über's Wohlgefallen und wünschte einen deutschen Frauenbund. Von jemand, der dem Reichsverband das Mandat verleiht, kann man schließlich auch verlangen, daß er seinen Wählern bei passender Gelegenheit lobt. Freilich dürfte er dann nicht allzu laut über den „Fortschritt“ von Halle schreien, denn auch bei diesem Stand haben Arendts Reichsverbandsfreunde ein Eisen im Feuer.  
Dann redete Dr. Bogelmann. Um gefiel es nicht, daß Arendt behauptete, den Arbeitern gebe es nicht, wenn es den Unternehmern gut gehe. Die Arbeiter litten auch nicht Not, wenn es den Unternehmern dreißt schlecht geht! Als Beweis

führte er den Mansfelder Bergbau an. Da Herr Bogelmann in dieser Beziehung immer eine besondere Ansicht haben möchte, so mag er sie auch ruhig aussprechen. Mehr als angeht kann man ja schließlich nicht werden. Zuletzt gab noch ein Oberlehrer Dr. Kirchhöfer seiner Freude über den Reichsverband Ausdruck.

Nach dem diesen Reden folgte dem folgenden Befehl: „Der Vorstand des Reichsverbandes wird ersucht durch einen Beirat aus den Vorliegenden der größeren national geistigen Vereine, soweit die Vorliegenden Mitglieder des Reichsverbandes sind oder werden. Es wurden folgende Vorliegenden in den beratenden Ausschuss gewählt: Prof. Dr. Beude für den Deutschen Fortschrittverein, Oberlehrer Dr. Kirchhöfer für den Alldeutschen Verein, Buchhändler Gröschel für den Sozialistischen Arbeiterklub, Kaufmann Dr. Körner für den Kaufmännischen Verein, Hauptmann der Landwehr Jäger für die Arbeitervereine, Oberlehrer Dr. Hoffmann für den Männerturnverein, Lehrer Neumann für die Arbeitervereine, Lehrer Ullrich für den Arbeiterverein, Stadtrat Scheele für die Sozialistische Arbeitervereine, Handelsfaktor Strein für die Gesangsvereine und noch zwei andere Herren. Zu den Versammlungen werden immer alle national geistigen Vereine eingeladen, und es wird erwartet, daß ihre Mitglieder recht zahlreich die Versammlungen des Reichsverbandes besuchen und die Gelegenheit, sich ein größeres Maß politischer Bildung anzueignen, mit Freuden ergreifen werden.“

Endlich haben diese Menschen doch mal Farbe bekant und gezeigt, daß sie die dierigen Turn-, Gesangs-, Arbeiter- und andere Arbeitervereine nicht als unpolitische Vereine, sondern einzig als Untergebene des Reichsverbandes betrachten, die auf Befehl von oben für die Bekämpfung der Arbeiter zur Verfügung zu stellen haben. Wenn diese Reichsverbandler also nachvollziehen wollen, daß die Arbeitervereine nicht nur für den Reichsverband, sondern auch für die Arbeitervereine selbst existieren, so ist es ihnen an der Zeit, sich für die Bekämpfung der Arbeitervereine zu interessieren. Ob die Staatsanwaltschaft die Turn-, Gesangs- und Arbeitervereine nun immer noch als unpolitisch ansehen wird?

Für die Arbeiter gibt es nun nur noch eins: Wer nicht nicht Mitglied des Reichsverbandes sein will, wer nicht sich selbst und seine Angehörigen bekämpfen will, der muß ohne weiteres aus diesen Reichsverbandsbereinen heraus!

Die Eisenbahn Zeitung schließt den Artikel mit dem Ausruf: „Gibt auf zur fröhlichen Arbeit! Werden sich auch nun noch Arbeiterorganisationen finden, die ein derartiges Organ mit Zinetzen unterstützen? Oder wird man dem Staat endlich den verdienten Justiztribut geben? Zeit wird es nun bald!“

Am 13. Oktober. Neubrand. In dem schon in gestriger Nummer mitgeteilten Neubrand haben wir noch folgendes nachzutragen: In der Weichselstraße Nr. 4 hat die Witwe Jericho ein Schuhwaren-Geschäft. Als am Dienstag gegen 6 Uhr im Laden der Frau immer noch kein Geld brauchte, besuchte der Arbeitervereins-Vorstand den Geschäftsinhaber durch einen Delegierten und machte dann Recht im Laden. Als er in die Ladenkassette trat, sah er die Frau im Lute liegen. Sofort benachrichtigte er die Polizeibehörde, die feststellte, daß die Frau mit einem Siefelknüttel erlag. Als die Nachricht von dem Tode der Frau bekannt wurde, wurde sofort die Leiche in ein Leichenhaus gebracht. Die Frau wurde am 14. Oktober gegen 3500 Mk. abgehoben. Der Erbe konnte der Frau, der sofort dem Polizeikommissar davon benachrichtigt. Der Polizeikommissar und der Verban gingen dann in die Wohnung des Verstorbenen, des Schuhvermeisters Adolf Böcker in der Weichselstraße 8, um den Verstorbenen auch die Abhebung des Geldes zu ermöglichen. Der Erbe konnte der Frau, der sofort dem Polizeikommissar davon benachrichtigt. Der Polizeikommissar und der Verban gingen dann in die Wohnung des Verstorbenen, des Schuhvermeisters Adolf Böcker in der Weichselstraße 8, um den Verstorbenen auch die Abhebung des Geldes zu ermöglichen. Der Erbe konnte der Frau, der sofort dem Polizeikommissar davon benachrichtigt. Der Polizeikommissar und der Verban gingen dann in die Wohnung des Verstorbenen, des Schuhvermeisters Adolf Böcker in der Weichselstraße 8, um den Verstorbenen auch die Abhebung des Geldes zu ermöglichen.

**Beisetzungs.** 14. Oktober. Teilweise Aufhebung des Bierbojkotts. In einer Sitzung der Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre am 13. Oktober lag ein Vorschlag der Brauerei-Eigentümer vor, den Bierpreis für das Volkswohl nicht über den Steuerzuschlag zu erhöhen. Die Funktionäre hielten es für ihre Pflicht, unter diesen Umständen den Bierbojkott über das Volkswohl aufzuheben, um so mehr, als dadurch einem früheren Beschluß, vor allen Dingen das eigene Heim zu frequentieren, Rechnung getragen wird. Es gelang aber nachmals gegen den Vorschlag zu bestehen. In Anbetracht des Ungegenkommens der Brauerei-Funktionäre der Bierpreis nicht über den Steuerzuschlag zu erhöhen, beschloß die Sitzung der Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre, den Bojkott über das Volkswohl aufzuheben, da in diesem das Volkswohl zu 16 Pfd. nicht nur in der Gegend, sondern auch im Lande verkauft werden soll. Der Bojkott über alle anderen Befehle hängen, in welchen der Preis über den Steuerzuschlag erhöht ist, soll aufrecht erhalten werden.  
Bezugnehmend auf die obigen Beschluß und verordnete er vor allen Dingen, dass er als aufklärer Arbeiter zu verstehen die Pflicht hat — im Volkswohl.

**Merseburg.** 14. Oktober. Sitzung. Am Freitag findet eine Sitzung aller Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre statt. Reiner darf fehlen.

**Blätter u. Bücher!**  
Tägliche Neuheiten für jeden Zweck passend auch extra weite Löwenstichs zu sehr billigen Preisen bei

**Ohne Konkurrenz**  
Ca. 50 Zentner feinstes  
**Cafelbirnen**  
das Pfd. von 5-10 Pfg. Der  
Korb mit 12 Pfund Inhalt  
kostet also nur 60 Pfg. bis  
1.20 Mk.  
W. Schotte, Plantage in den  
Franck'schen  
Stiftungen.

# Lebensmittel.

Soweit Vorrat.

Soweit Vorrat.

- Rauchfleisch 88 Pfg.
- Salami 1 15
- Mettwurst 98 Pfg.
- Schinkenwurst 1 06
- Landleberwurst 58 Pfg.
- Thür. Blutwurst 55 Pfg.
- Fleisch-Extrakt Topf 85 Pfg.
- Edamer Käse 1/4 35 Pfg.

**Thür. Knackwurst**  
75 Pfg.  
Pfund

- Gebr. Kaffee 1/2 40 Pfg.
- Maferkakao 1/2 30 Pfg.
- Gries 18 Pfg.
- Graupen 11 Pfg.
- Weisse Bohnen 12 Pfg.
- Linsen klein 16 Pfg.
- Linsen groß 12 Pfg.
- Mudeln 1/2 12 Pfg.

**Kakao**  
75 Pfg.  
garantiert rein  
Pfund

- Einmach-Zucker 22 Pfg.
- Würfelzucker 22 Pfg.
- Erbswürste 3 Stück 25 Pfg.
- Puddingpulver 5 Pack 20 Pfg.
- Rote Grütze 5 Pack 20 Pfg.
- Haushalt-Schokol. 62 Pfg.
- Waffelbruch 1/4 15 Pfg.
- Beuillon-Würfel 5 Stk. 20 Pfg.

**Weintrauben**  
11 Pfg.  
feinige Pfund

- Frische Äpfel 5 Pfg.
- Tafel-Äpfel 10 Pfg.
- Frische Birnen 3 10 Pfg.
- Tafel-Birnen 10 Pfg.
- Frische Pflaumen 3 10 Pfg.
- Delik.-Heringe Dose 48 Pfg.
- Sprotten i. Öl Dose 38 Pfg.
- Hering in Gelee Dose 30 Pfg.

**Zitronen**  
10 Pfg.  
5 Stück

- Haus-Schokolade 2 25 Pfg.
- Gem. Konfekt 1/4 8 Pfg.
- Gem. Bonbons 1/4 7 Pfg.

**Radfahrer-Club Sue-Aylsdorf**  
(Mitglied des Arbeiter-Radfahrer-Bundes).  
Sonntag den 17. Oktober, im Saale des „Deutschen Kaisers“  
**== Kränzchen. ==**  
— Minus 4 Uhr. —  
Sportgenossen von nah und fern laßt ergeben sich  
Der Vorstand.  
Fäder werden sorgsamst untergebracht.

## Metallarbeiter

Sonnabend den 16. Oktober abends 8 1/2 Uhr  
im kleinen Saale des Volksparks  
**Versammlung**  
d. Former, Kernmacher u. Giessereiarbeiter.  
Tagesordnung:  
1. Vortrag über: „Die Rechte und Pflichten  
des Staatsbürgers in Gemeinde, Staat  
(Preußen) und Reich“. Referent: Gen.  
Güldenberg.  
2. Der Streit bei der Firma A. L. G. Deyne.  
3. Branchen-Angelegenheiten.  
Kollegen! In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ist es  
Pflicht der organisierten Kollegen, recht zahlreich zu erscheinen.  
Die Verhandlung.

## Zentralrankenbasse d. Maler

Sonnabend den 16. Oktober abends 8 1/2 Uhr bei A. Streicher,  
Steine Hauptstraße 7  
**Mitglieder-Versammlung.**  
Tagesordnung: 1. Bericht über das 3. Quartal. 2. Bericht  
der Neuwahlen. 3. Berichtsbüchlein.  
Zu zahlreichem Besuch laßt ein Die Ärtl. Verwaltung.

## 1. Athleten-Klub zu Halle v. 1890

(Mitglied des Arbeiter-Athleten-Bundes Deutschlands).  
Sonntag den 17. Oktober nachmittags 2 Uhr  
in der „Goldenen Kette“ (Zadig)  
**Mitglieder-Versammlung**  
Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, zu erscheinen.  
Zum Varietee-Abend am 31. Oktober sind jetzt schon  
Einladungskarten zu haben. Der Vorstand.

## Zimmer-Uhren

neuesten Stils mit  
in enormer  
Auswahl.  
**2 Jahre Garantie.**  
**August Heckel,**  
Uhrmachermeister,  
**Steinweg 46/47**  
Tel. 2068. (Eingang Lautenstraße). Tel. 2068.  
5% - Rabatt-Spar-Verein.

## Familien-Butter-Margarine

Neu! Grossartig!  
ist die **Maibutter**  
aller Margarinen. Nach einem neuen Verfahren her-  
gestellt, ist solche auf Brot gefälliger als **Naturbutter**  
zum Verzehren ähnlich.  
Pflanzen-Margarine, frei von allen tierischen Fetten und im  
Gebrauch von Waden, Röhren u. Werten  
des Fettgehalts wegen ausgiebig u. hervorragend im Geschmack.  
Margarine für Blätterteig, Verwendung & Naturbutter hoch  
aufgeht, ist den Bakereien u. Konditoren warm zu empfehlen.  
**Industriewerk E. Thiemann-Dessau.**  
Generalvertreter: Adolf Kaydell, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 16.  
Gross-Vertrieb: A. Gasper, Halle a. S., Barandplatz 2.  
Detail-Vertrieb: „Halla-Butterhaus“, „H. Klausstr. 14.“

## Der Weg zur Macht

von Karl Kausty.  
Preis 50 Pfennig.  
Su-besiegen durch alle Kämpfer  
u. die Volkshandlung  
Sers 42/43.

# Nussbaum

Leopold Halle a. S.,  
Grosso  
Ulrichstrasse  
60/61.

### Was ist das Leben ohne Gesundheit?

Die bewährten und erprobten Bücher der natürlichen Heilweise, wie  
Dr. Lehmann die phys.-diät. Methode nennt, sind zu beziehen durch  
Edmund Demme, Hof-Verlagsbuchhandlung, Leipzig.

Nr. 1. **Weinung, Nahrung, Verjüngung**  
des Blutes. Dr. Backofski (1.20 Mk.).  
Bitter fürcht: „Ich habe mich glücklich, dieses  
Buch zu besitzen.“ Dr. Herr Barrer R. schreibt:  
„Senden Sie 4 Exemplare Dr. Backofski's  
Reinigung und Stärkung des Blutes“. Dieses  
Buch, das beste dieser Art, was ich je gelesen,  
möchte ich weiteren Kreisen vererben.“  
Nr. 2. **Die drausliche Darmreinigung, das Grund-  
übel des Kulturmenschen, ihr Einfluß auf alle  
Körperfunktionen und ihre Heilung.** Dr. Back-  
ofski (0.80 Mk.).  
Nr. 3. **Die Darmstörungen und ihre Heilung**  
durch ein erprobtes Verfahren. Dr. Back-  
ofski (0.80 Mk.).  
Nr. 4. **Arterienverengung des Herzens und  
des Gehirns, Ursachen, Verjüngung und Be-  
handlung, mit besonderer Berücksichtigung der  
Säuglinge und des Schlagflusses.** Dr. Waller  
(0.50 Mk.).  
Nr. 5. **Erstbegriffung, die Grundursache der  
Krankheiten.** Gründliche Heilung resp. Ver-  
bütung derselben durch eine erprobte Bluten-  
reinigung. Blutreinigung und Blutentgiftung.  
Dr. Waller (0.80 Mk.).  
Nr. 6. **Erstbegriffung, die Grundursache der  
Krankheiten.** Dr. Backofski (2.00 Mk.).  
„Ein  
Buch, das jeder lesen sollte.“ sagt Dr. Deimel.  
Nr. 7. **Die Ohrenkrankheiten, eine Selbst- oder  
Arztbehandlung.** Sie einigartig oder heilt  
man vielleicht radikal durch ein praktisch erprobtes  
hygienisch-bakteriologisches Behandlungsverfahren?  
Dr. Waller (0.80 Mk.).  
Nr. 8. **Die Ohrenkrankheiten und ihre Behand-  
lung, mit Berücksichtigung einer neuen Methode**  
des Trommelfelles und des Gehör-  
nerves und einem Anhang: Die Hals- und  
Nasenkrankheiten. Dr. Totanus, Spezialist für  
Ohren und Hals. (1.50 Mk.).  
Nr. 9. **Wigräne und sonstige Kopfschmerzen.**  
Ursachen, naturgemäße Behandlung und sichere  
Verhütung. Dr. Backofski (0.50 Mk.).  
Nr. 10. **Die Gichtkrankheiten, eine moderne  
Krankheit.** Dr. Waller (1.20 Mk.).  
Entstehen  
(Ursache, Bedeutung, Erscheinungen, fröhliches  
Verhalten, Verhütung resp. operationelle  
Heilung: Bau und Bedingungen der Verban-  
dungsregeln).  
Nr. 11. **Die Hautkrankheiten und Hautaus-  
schläge, einschließliche Grundursache, Verhütung und  
naturgemäße Heilung.** Dr. Waller (1.20 Mk.).  
Nr. 12. **Die freie Beseitigung für jedermann,  
oder die Blutzreinigung, deren Bedeutung, An-  
wendung und Erfolge.** Dr. Waller (0.25 Mk.).  
Nr. 13. **Nichtige Blutreinigung als Grund-  
bedingung gesunder Herzen.** Ein Ratgeber  
für alle. (0.75 Mk.).  
Nr. 14. **Ein höchwichtiges Frauenbüchlein.**  
Schlechte Erfahrungen usw. Von Frau Dr.  
Anna Fischer-Düchmann. (0.50 Mk.).  
Nr. 15. **Die Herzkrankheiten, Ursachen, Ent-  
stehen, Behandlung.** Vom neuesten  
„biologischen“ Standpunkt aus bearbeitet und  
reich illustriert von Dr. med. Waller. (1.50 Mk.).  
Nr. 16. **Die „Blutreinigung“ im „Beit“.**  
Dr. Biffo (0.80 Mk.).  
Nr. 17. **Blutarmut und Bleichsucht u. Heilung.**  
Dr. Waller (1.20 Mk.).  
Nr. 18. **Kungenentzündung und Heilung.** Dr.  
Stermann (1.00 Mk.).  
Nr. 19. **Wiese der Fähe von Entenperger.**

Nr. 7. **Wie erkennt man gesunden Schlaf,  
heilere Schlaflosigkeit?** Dr.  
Backofski (0.80 Mk.).  
Nr. 14. **Das Wachenheit.** Hygienisches Ver-  
halten vor, in u. nach demselben. Ein Ratgeber  
für Mütter. Dr. Kröger. (1.80 Mk.).  
Nr. 15. **Wiese als Mittel zur Heilung vieler  
Krankheiten zur Befreiung vom Verdauungs-  
und Verjüngung des Menschentums.** Von  
Schmidler. (0.20 Mk.).  
Nr. 16. **Das Auge und seine Pflege.** Von  
San.-Rat Dr. Böhlinger. (0.80 Mk.).  
Nr. 17. **Wiese von der Erkennung  
der Krankheiten u. der Voraussage des Krank-  
heitsverlaufes aus dem Urin wissen muß.** Von  
Dr. G. Schulz. (0.60 Mk.).  
Nr. 18. **Wie sollen wir leben?** Ein Büchlein  
für die Familie. Dr. Blaber. (0.50 Mk.).  
Nr. 19. **Fruchtbarkeit, Mütter u. Dr.  
Backofski. (0.25 Mk.).**  
Nr. 20. **Was, wie und womit soll man (die  
Spezial) nützen?** Dr. Waller. (0.80 Mk.).  
Nr. 21. **Wiese, Hygienismus, (Zus-  
sätzl.) Verhütung und naturgemäße Behandlung.**  
Dr. Kollega. (1.00 Mk.).  
Nr. 22. **Was, wie und womit soll man (die  
Spezial) nützen?** Dr. Waller. (0.80 Mk.).  
Nr. 23. **Wiese, Hygienismus, (Zus-  
sätzl.) Verhütung und naturgemäße Behandlung.**  
Dr. Kollega. (1.00 Mk.).  
Nr. 24. **Wiese, Hygienismus, (Zus-  
sätzl.) Verhütung und naturgemäße Behandlung.**  
Dr. Kollega. (1.00 Mk.).  
Nr. 25. **Wiese, Hygienismus, (Zus-  
sätzl.) Verhütung und naturgemäße Behandlung.**  
Dr. Kollega. (1.00 Mk.).  
Nr. 26. **Wiese, Hygienismus, (Zus-  
sätzl.) Verhütung und naturgemäße Behandlung.**  
Dr. Kollega. (1.00 Mk.).  
Nr. 27. **Wiese, Hygienismus, (Zus-  
sätzl.) Verhütung und naturgemäße Behandlung.**  
Dr. Kollega. (1.00 Mk.).  
Nr. 28. **Wiese, Hygienismus, (Zus-  
sätzl.) Verhütung und naturgemäße Behandlung.**  
Dr. Kollega. (1.00 Mk.).  
Nr. 29. **Wiese, Hygienismus, (Zus-  
sätzl.) Verhütung und naturgemäße Behandlung.**  
Dr. Kollega. (1.00 Mk.).  
Nr. 30. **Wiese, Hygienismus, (Zus-  
sätzl.) Verhütung und naturgemäße Behandlung.**  
Dr. Kollega. (1.00 Mk.).

Mit beiden Händen zugreifen

solte die ein-  
sichtige sprunke  
Hausfrau, wenn sie  
Gelegenheit geboten hat,  
anstelle der teuren Natur-  
butter zwei so vorzüglich-  
unübertroffene Butterersatzmittel  
zu erhalten, wie die allseitig beliebten  
van den Bergh'schen  
Margarine-Marken  
**Vitello und Clever-Stolz.**

Diese sind stets frisch erhältlich in allen besseren Kolonialwaren-Geschäften

!Rossfleisch!  
Diese Woche wieder ff.  
Alles übrige wie bekannt nur delikater bei  
**A. Thurm,**  
Rollstrasse 10.  
Parteischriften empfiehlt die  
Volkshandlung

Frische Kippler  
billig. Spezial-Eier-Geschäft.  
7 Zantstraße 7.  
**Weisse Wand,**  
Zeit, Altmarkt 5.  
Theater lebender Photographien.  
— Jeden Donnerstag neues Programm. —

